Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich, außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die siebengespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Jeder Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mk. Unfall.

Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr. Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Nr. 68. **Samstag, den 21. März 1914.** **46. Jahrgang.**

Die heutige Ausgabe umfaßt mit dem „Illustr. Sonntagsblatt" 22 Seiten!

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. März. (Tel.)

Eingegangen ist das Notetatsgesetz. — Auf der Tagesordnung stehen zunächst

kleine Anfragen.

Abg. **Schiffer-Magdeburg** (Natl.) fragt: Durch Urteil vom 5. März d. Js. hat das königlich preußische Kammergericht dahin erkannt, daß der Generalpardon aus § 68 des Gesetzes über einen einmaligen außerordentlichen Wehrbeitrag vom 3. Juli 1913 auch in denjenigen Steuersachen Anwendung findet, in denen bei Abgabe der Wehrbeitragserklärung ein Strafverfahren bereits eingeleitet war. Welche Stellung nimmt der Herr Reichskanzler zu dieser Entscheidung ein?

Unterstaatssekretär im Reichsschatzamt **Jahn**: In der in der Anfrage berührten Angelegenheit sind verschiedene Urteile ergangen, die sich teils wie das Kammergericht, teils im anderen Sinne aussprechen. Gegen verschiedene Strafkammerurteile ist bereits Revision eingelegt worden, über die das Reichsgericht zu entscheiden hat. Die Bundesregierungen sind seitens der Reichsfinanzverwaltung um Mitteilung und Abschrift der ergangenen Urteile ersucht worden. Es wird von dem Ausfall der Prüfung der gerichtlichen Entscheidungen abhängen, ob sich der Reichskanzler mit den Bundesregierungen ins Einvernehmen setzen wird. Soweit die Herren Fragesteller die Abstandnahme von der Einleitung neuerlicher Strafverfahren wünschen, so kann schon jetzt bemerkt werden, daß auch nach der Auslegung, welche § 15 Absatz 2 der Ausführungsbestimmungen des Bundesrats dem § 68 des Wehrbeitragsgesetzes gibt, die Einleitung eines Strafverfahrens nach Abgabe der Vermögens- oder Einkommenserklärung nicht für zulässig gehalten wird.

Abg. **Hoff** (Fortschr. Vpt.): Zeitungsnachrichten zufolge werden Söhne von Volksschullehrern, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, als Offiziersaspiranten für die Marine nicht angenommen, auch wenn sie bezüglich ihrer körperlichen Beschaffenheit und ihrer Vorbildung den gestellten Anforderungen genügen. Ist der Herr Reichskanzler bereit, Auskunft darüber zu geben?

Vizeadmiral **Dähnhardt**: Die Zeitungsnachrichten entsprechen nicht den Tatsachen. Weder sind Bestimmungen getroffen, noch besteht die Verwaltungspraxis, daß Söhne von Volksschullehrern nicht als Anwärter für die Seeoffizierslaufbahn angenommen werden. Tatsächlich dienen auch eine Anzahl von Söhnen von Volksschullehrern oder aus dem Volksschullehrerstande hervorgegangene Persönlichkeiten als Seeoffiziere oder als Seeoffiziersanwärter. (Beifall.) Bei dem starken Andrang zur Seeoffizierslaufbahn läßt es sich nicht vermeiden, daß alljährlich eine sehr große Anzahl von Anmeldungen nicht berücksichtigt werden kann, trotzdem die Bewerber die Bedingungen erfüllen. Solche nicht angenommenen Anmeldungen verteilen sich auf alle Berufsstände. Die Annahme der Seekadetten erfolgt nach dem Grade der Erfüllung der körperlichen und wissenschaftlichen Aufnahmebedingungen und der persönlichen Geeignetheit für den Beruf.

Darauf wird die zweite Lesung des

Etats für Südwestafrika

fortgesetzt.

Abg. Dr. **Quessel** (Soz.): Wir lehnen die Forderungen für die Bahnbauten in Südwestafrika ab, da die Regierung es an jedem Arbeiterschutz in dem Schutzgebiet fehlen läßt.

Abg. **Keinoth** (Natl.): Südwestafrika hat uns mit den 16 Millionen Ueberschuß durch die Diamanten eine große Freude gemacht. Diese Summe sollte zur Hälfte zur Deckung des Defizits in der Reichskasse selbst verwendet werden, die andere Hälfte müßte dazu angelegt werden, die dauernden Einnahmen des Schutzgebietes durch wirtschaftliche Förderung der Kolonien zu vermehren. Die Schutzgebiete müssen eine größere Selbstverwaltung erhalten. Die Privilegien der Konzessions-Gesellschaften müssen beseitigt werden. Wohl erworbene Rechte müssen dabei aber respektiert werden.

Abg. **Kuckhoff** (Soz.): Bei dem bestehenden Schulzwang in den Kolonien muß die Regierung durch Unterhaltung von Pensionaten den Schulpflichtigen den Besuch der Schule auch wirklich ermöglichen. Den weiteren Ausbau der höheren Schulen in Windhuk und Swakopmund über die Untersekunda hinaus halte ich für bedenklich. Der preußische Lehrplan läßt sich nicht schablonenmäßig auf die dortigen Verhältnisse übertragen. Viel wichtiger als nur höhere Schulen sind praktische Kolonialschulen.

Abg. **Oertel** (Kons.): Hoffentlich hören die unangenehmen Erörterungen über die Diamantenfrage auf. Daß Fehler gemacht worden sind, ist nicht zu bestreiten; sie liegen aber hinter uns und müssen vergessen werden. In dieser Frage muß die Kolonialverwaltung etwas Gerissenheit zeigen.

Nicht die Diamanten, sondern die Farmer

müssen das bleibende Rückgrat von Südwestafrika sein. Die Farmer wissen auch, daß für sie schon manches geschehen ist; es muß aber noch mehr geschehen. Die Kreditbank muß weiter ausgebaut werden. Die Mehrausfuhr von zwei Millionen Mark Vieh ist weniger bedenklich, wenn man berücksichtigt, daß durch diese Tiere eine hochwertige Viehzucht sich entwickeln soll. Eine Ausfuhr südwestafrikanischen Viehs nach Deutschland ist in absehbarer Zeit nicht zu erwarten. Der Staatssekretär möge darauf bedacht sein, die Ausfuhr von südwestafrikanischem Vieh nach der Kapkolonie und Transvaal ins Auge zu fassen. Ohne Bahnbauten ist die Entwicklung des Schutzgebietes nicht möglich. Die Konzessions-Gesellschaften dürfen natürlich nicht rechtlos gemacht werden; kommen sie aber ihren vertraglichen Pflichten nicht nach, so müssen wir mit aller Entschiedenheit unser Recht wahren.

Abg. **Ahlhorn** (Fortschr. Vpt.): Unzweifelhaft wird durch das Diamanten-Syndikat das Interesse der deutschen Abnehmer geschädigt.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Ich bin in der Lage, dem Vorredner mitzuteilen, daß auf seine Anregung bereits eingegangen worden ist. Ein Schleifer ist mit in die Diamantenregie aufgenommen worden. Die Regierung versucht von Jahr zu Jahr den deutschen Schleifern mehr Vorteile zu gewähren. Die Klagen über die doppelte Natur unserer Abnehmer als Schleifer und Händler, die den anderen Konkurrenz machen, ist in gewissem Grade berechtigt. Wir können aber den Schleifern nicht verbieten, daß sie sich die besten Steine aussuchen. Unsere deutschen Schleifer haben die Vergünstigung, um 5 Prozent billiger kaufen zu können. Die Lohnschleifer sind allerdings nicht in der Lage, die Diamanten direkt zu kaufen. Für die ist auch noch nicht viel getan worden, wie für die übrigen. Es ist nicht richtig, daß die Zahl der Arbeiter in den Schleifereien abnimmt, im Gegenteil, sie nimmt erheblich zu. Eine Firma, die bisher 300 Arbeiter beschäftigt hatte, beschäftigt jetzt 471. Des weiteren haben wir

in Hanau eine Schleiferschule

eingerichtet. Ich glaube, mehr können wir nicht tun. Was in unseren Kräften steht, wird geschehen, um die Schleifereien zu fördern. (Zuruf: Tarife!) Die Tariffrage wollen wir prüfen. Die Vergünstigung von 5 Prozent soll, wie die Sozialdemokraten beantragen, nur denjenigen Firmen zugute kommen, die sich dem Tarif anschließen. Vom Standpunkt des Fiskus und der Förderer wäre es recht angenehm, darauf einzugehen, weil dadurch die Zone enger wird. Eine direkte Antwort auf diese Forderung kann ich heute nicht geben, da die Zweckmäßigkeit der Frage erst geprüft werden muß. Hinsichtlich der Kontingentierung sind wir mit den Diamantenarbeitern stets einer Meinung gewesen. Ein besonderer Diamantenmarkt in Berlin würde nicht zu empfehlen sein. Der Diamantenhandel schreit förmlich nach einer

Monopolisierung.

Wir wollen dahin kommen, daß das ganze Diamantengeschäft in einer starken Hand liegt.

Was den Bahnbau anbelangt, so ist festzustellen, daß der Abg. Quessel persönlich zwar dem Bahnbau sympathisch gegenüber steht, ihn aber vom prinzipiellen sozialdemokratischen Standpunkt aus bekämpfen muß, da nicht genügend Garantien geboten seien, daß die Arbeiter nicht über Gebühr ausgenutzt würden. Die von der Kommission aufgestellten Bedingungen für die Bahn sind von mir anerkannt worden. Die Erschließung des Ovambolandes liegt mir derart am Herzen, daß ich im einzelnen folgende Erklärungen abgebe: Die Anwerbung von Ovambos wird staatlich geregelt und überwacht werden. Ihnen wird eine menschenwürdige Behandlung gesichert. Für die Gesundheitsverhältnisse und die ärztliche Behandlung der besonders in den Minen beschäftigten Ovambos wird gesorgt werden. Spezialberichte über den

Gesundheitszustand der Ovambos

werden in der regelmäßigen Denkschrift enthalten sein. Was die Landwirtschaftsbank anbelangt, so sind von 132 Anträgen 70 erledigt und von den angeforderten Krediten bisher zwei Millionen zugesagt. Daß Deutschland sehr bald Schlachtvieh aus Südwestafrika bekommen wird, nehme ich nicht an, wohl aber werden die veterinärpolizeilichen Vorschriften gegenüber Südwestafrika neu geregelt und die Sperre, die für Kleinvieh schon aufgehoben ist, erleichtert oder aufgehoben werden. Eine weiße Arbeiterfrage gibt es in Südwestafrika nicht. Es sind allerdings 2000 Weiße da, Klagen sind aber aus diesen Kreisen dem Gouverneur noch nicht zu Ohren gekommen. Was den Schulunterricht anbelangt, so muß der Lehrplan den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechend ausgebaut werden. Wollen die Eltern ihre Kinder auf ein höheres Niveau stellen, so können wir uns darüber nur freuen. Vom grünen Tische aus wollen wir da nicht eingreifen. Hinsichtlich der Konzessionsgesellschaften bin ich mit dem vorgeschlagenen Gesetzentwurf prinzipiell einverstanden, würde aber empfehlen, diese Forderung in Form einer Resolution zu stellen, damit die Regierung zunächst die Klagen weiter prüfen kann. Einen Rechtsweg für Verwaltungssachen zu schaffen, erscheint auch uns eine Notwendigkeit zu sein. (Beifall.)

Abg. Lic. **Mumm** (Wirtsch. Vgg.): Die Eigenart des Ovambolandes verlangt, daß das Ovamboland von der weißen Besiedelung ausgeschlossen wird.

Abg. Dr. **Paasche** (Natl.): Ich kann feststellen, daß wir mit den missionsfeindlichen Artikeln, wie sie in der „Kölnischen Zeitung" gestanden haben, als Fraktion keine Verbindung haben. Wenn wir auch nicht alle aus eigener Anschauung Kolonialsachverständige sein können, so können wir uns doch ein Urteil über die Kolonialpolitik bilden, und wenn wir ein warmes Wort auch für die Eingeborenen einlegen und Ausschreitungen bedauern und bekämpfen, so tun wir es, selbst wenn es den einzelnen unbequem sein sollte. Wir können den Missionen nur Dank aussprechen für das, was sie für die Erschließung der Kolonien getan haben. Auch die Farmer verdienen unsere volle Anerkennung. Ihre Mißstimmung ist unberechtigt, denn der Reichstag tut viel für sie. Jeder Schutztruppler wird mit 1.50 Mark pro Tag ernährt, den Schulkindern wird aber beim Schulzwang 500 Mark Pensionsgeld jährlich bezahlt. (Sehr gut!) Grund zu Klagen über den Reichstag haben die Farmer nicht.

Abg. **Henke** (Soz.): An unserer Ansicht über die Missionen ändern die Ausführungen der Abgeordneten Mumm und Paasche nichts. Wenn der Staatssekretär heute erklärt, er werde für eine menschenwürdige Behandlung der Arbeiter im Ovamboland sorgen, so genügt uns das nicht.

Abg. **Hoch** (Soz.): Die Hoffnung, daß die Auseinandersetzungen über die Diamantenfrage aufhören, kann sich nur dann verwirklichen, wenn das Kolonialamt sein System ändert und sich frei macht von dem Drucke der Großbanken.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Andeutungsweise hat Herr Hoch seine gestrige Anschuldigung wiederholt, daß schmutzige, unredliche Geschäfte durch den Aufsichtsratsvorsitzenden getrieben worden seien, an dessen Gewinn dieser beteiligt sei. Herr Hoch kannte das Material und kannte auch das Urteil in jener Privatklage, in der die bestrittenen Behauptungen mit Bedauern zurückgenommen wurden. Die Tatsache, daß Herr Hoch diese Dinge kannte, hat mich zu dem harten Ausdruck veranlaßt.

Abg. **Hoch** (Soz.): Es handelt sich um einen ganz anderen Fall.

Staatssekretär Dr. **Solf**: Es handelt sich um die immer wiederkehrende Behauptung, daß der Aufsichtsratsvorsitzende unredlich gehandelt habe. Sagen Sie doch, Herr Hoch, um welche bestimmten Tatsachen es sich hier handeln soll.

Abg. **Hoch** (Soz.): Es sind in der Regie bestimmte Tatsachen aufgedeckt worden. (Abg. Waldstein ruft dazwischen: Was denn?)

Abg. **Waldstein** (Fortschr. Vpt.): Herr Hoch hätte fragen können, weshalb Herr Fürstenberg den Vorsitz niedergelegt hat. Dann hätte die Frage beantwortet werden können. Die Vorwürfe Hochs gründen sich auf eine Druckschrift, die in vorsichtiger Form Herrn Fürstenberg ehrenrührige Handlungen vorwarf.

Abg. **Hoch** (Soz.): Es sind bestimmte Tatsachen in der Regie aufgedeckt worden. (Große Unruhe.) Ich habe den Staatssekretär persönlich um Auskunft gebeten, diese aber nicht erhalten

Staatssekretär Dr. **Solf**: Im Interesse des Herrn Fürstenberg muß ich konstatieren, daß nichts Ehrenrühriges gegen ihn vorliegt.

Damit schließt die Debatte. Nach persönlichen Bemerkungen wird, ohne daß die Abstimmungen vorgenommen werden, vertagt. Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr: Notetat, Fortsetzung, Petitionen.

Schluß ½8 Uhr.

Preußischer Landtag.

54. Sitzung vom 20. März.

Die Beratung des **Grundteilungsgesetzes** wird fortgesetzt, nachdem der Präsident zwei Dankestelegramme des Kaisers und der Kaiserin für die Glückwünsche aus Anlaß der Geburt des Braunschweiger Erbprinzen verlesen hat. Es liegen Gesetzesanträge Ecker (nl.) vor über Ansiedlung von Landarbeitern und Schaffung von Almenden, über Schaffung von kleinen und mittelbäuerlichen Betrieben, und über Förderung der inneren Kolonisation durch provinzielle Ansiedlungsgesellschaften. Für jeden dieser Zwecke soll ein Fonds von 100 Millionen zu Staatsanleihen bereitgestellt werden. Ein Antrag Arendsohn (Vp.) enthält einen Gesetzentwurf, betreffend Bereitstellung von 300 Millionen zur Gewährung von Staatsdarlehen für innere Kolonisation.

Abg. Frhr. v. Reitzenstein (Ztr.): Mit den Zielen des Gesetzes sind wir einverstanden, wir sind aber keine Stürmer und Dränger. Die innere Kolonisation darf nicht mit parteipolitischen oder gar konfessionellen Momenten verquickt werden. Abg. Ecker (nl): Die Zeit des Tastens und Suchens in der inneren Kolonisation muß jetzt vorbei sein. Die Frage der ländlichen Arbeiter drängt nach einer Entscheidung. Was soll werden, wenn Rußland und Oesterreich die Grenze für die Saisonarbeiter sperren? Das Vorkaufsrecht ist geeignet, die Regierung in der Abwehr des polnischen Ansturms zu unterstützen.

Abg. Frhr. v. Zedlitz und Neukirch (fk.): Die innere Kolonisation ist unbestritten eine Lebensfrage des preußischen Staates, ein Hauptmittel zur Gesundung unseres Volkes. (Sehr richtig!) Wenn sie in Stetigkeit und großzügiger Weise durchgeführt wird, dann wollen wir auch eine gewisse Beschränkung hinnehmen.

Landwirtschaftsminister Fr. v. Schorlemer: Ich stehe den Vorschlägen durchaus wohlwollend gegenüber, die dahin gehen, auch bei den Arbeitern möglichst eine wirtschaftliche Stufenleiter herbeizuführen, sodaß sie allmählich ihren Besitz vergrößern können. Das geschieht am besten durch die Reservierung eines genügend großen Stückes Gemeindelandes, wie dies auch bei der Ansiedlungskommission schon durchgeführt ist.

Abg. Baerwald (Vp.): Die Vorwürfe, die gegen den gewerbsmäßigen Güterhandel erhoben werden, sind nicht alle berechtigt. Gewiß wollen die Güterhändler verdienen, aber ein gesunder Egoismus ist die treibende Kraft im Wirtschaftsleben. Das Vorkaufsrecht der Regierung sei ein sozialistischer Gedanke, deshalb sei es auch vom „Vorwärts" so lebhaft begrüßt worden. Abg. v. Trampczynski (Pole) lehnte die Vorlage als Ausnahmegesetz gegen die Polen ab. Auch Abg. Braun (Soz.) spricht sich gegen das Gesetz aus. — Weiterberatung: Sonnabend 11 Uhr.

Der Erbe Braunschweigs.

Bange Monate hat das Herzogtum Braunschweig hinter sich. Seit dem 1. November 1913 war nach 29jähriger Unterbrechung endlich wieder ein von Geburt berechtigter Anwärter zu seiner Regierung gelangt. Aber er war auch, trotzdem er einst zwei Brüder gehabt hatte, durch Schicksalsschläge ihrer wieder beraubt worden, und fand in seiner Familie keinen Nachfolger, wenn ihm männliche Erben versagt bleiben sollten. Läßt nun auch die Erbfolgeordnung beim völligen Erlöschen eines Mannesstammes Seitenverwandte weiblicher Linie zu, so sind solche Uebergänge doch zu allen Zeiten recht wenig wünschenswert erschienen. Schließlich mochte man sich freilich damit trösten, daß das sogenannte „Welfenhaus" selbst seit acht Jahrhunderten eine solche weibliche Linie darstellt, ja seinen geschichtlichen Glanz erst durch die lombardischen Estes, Heinrich den Stolzen und den Löwen, gewonnen hat, die ihr Geschlecht von der Erbtochter Herzog Welfs VI. von Bayern herleiteten.

Besser ist jedenfalls besser. Gerade Braunschweig hat nach so langer Unterbrechung eine unmittelbar sich fortleitende Thronfolge doppelt nötig. Ein ganzes Jahrhundert hat eigentlich doch die Gewöhnung an ein vertrauensvolles Zusammenwirken von Fürst und Volk gelockert. Seit dem schrecklichen Oktober-Abend von 1806, da der tapfere, aber unglückliche preußische Feldherr, der Besiegte von Jena, mit einer Todeswunde in der Stirn, flüchtig durch seine Residenz geeilt war, sich ein Grab im holsteinischen Städtchen Ottensen schaufeln zu lassen, hatte es mit Braunschweigs Erbmonarchie nicht mehr seine Richtigkeit gehabt. Zwar war der Sohn noch zweimal aus der Verbannung zurückgekehrt, einmal als Rebell im Heldenkampfe für Deutschlands Freiheit seine Hauptstadt durchstürmend und dann wieder auf ein einziges Jahr als friedlicher Herrscher. Aber in einem neuen Kriege gegen den gewaltigen Korsen streckte ihn beinahe die allererste Kugel tödlich getroffen auf der Walstatt zu Boden; zwei Tage bevor der große Eroberer endgültig überwunden wurde. Es folgten Jahre der Vormundschaft durch den Regenten und König Englands, und dann eine kurze Selbstregierung eines jungen, übel erzogenen Herrschers, dessen das Braunschweiger Volk sogar mit Zustimmung des hochkonservativen Bundestages sich baldigst wieder zu entledigen Veranlassung fand. Dessen jüngerer Bruder aber, Herzog Wilhelm, liebte die Stadt nicht, die seinen Bruder verjagt hatte, und zog es vor, im deutschen Auslande zu weilen. Und seiner 54jährigen Herrscherzeit folgten zwei Regentschaften, die insgesamt 29 Jahre gedauert haben.

Stimmen wir somit aus vollem Herzen in den Jubel ein, der jetzt die Brust des braunschweigischen Volkes ob der Sicherung seiner geregelten Fortentwicklung schwellt, so verbinden sich damit ebenso herzliche Glückwünsche an das Herzogspaar, den jugendfrischen Welfensproß und seine Gemahlin, unsere Kaisertochter, sowie an die Großeltern in Berlin wie Gmunden. Möge das frohe Ereignis vor allem der glücklichen Versöhnung der Hohenzollern und Welfen, wie sie der Herzensbund der Eltern begründet hat, die letzte, ihre Dauer verbürgende Weihe geben.

Aus Stadt und Umgebung.

Jungmannschaft.

Wer kennt nicht das ergreifende Bild! Der König rief, und alle, alle kamen. Doch ehe es hineingeht in den Krieg, geht es hinein in die Kirche. Hier wollen sie den Segen von oben erflehen. Nun knieen sie hier an heiliger Stätte, und der Pfarrer erhebt segnend seine Hände, um mit ihnen und für sie um die Kraft und Hilfe des Himmels zu bitten. Nun erst geht es hinein in den heiligen Kampf mit Gott, für König und Vaterland! — In diesen Wochen finden überall in deutschen Landen die Konfirmationen statt. Die Kirchen sind überfüllt. Junger Nachwuchs kniet am Altar des Herrn, umgeben von Eltern und Verwandten, um den Segen vom Herrn zu empfangen. Heißer Dank steigt empor aus den Herzen der Eltern, daß Gott sie und ihre Kinder so weit gebracht hat. Innige Gebete steigen empor, daß Gott weiterhin diese jungen Menschen behüten und bewahren möge. Haus und Schule liegt dahinten, nun geht es hinein ins Leben, hinein in den Kampf ums Dasein. Das Spiel der Kindheit ist vorbei, nun muß ein Beruf gelernt werden.

Die Jugend selbst urteilt anders. Sie freut sich, daß der Schulzwang vorüber, daß nun die goldene Freiheit beginnt. Sonnig und wonnig liegt die Zukunft vor ihren Augen, goldene Berge winken in der Ferne. Es ist das Vorrecht der Jugend, zukunftsfroh zu sein, und wir wollen ihr diesen frohen Glauben nicht rauben. Und doch bangt unsere Seele um sie und ihr Glück. Da draußen am Rande des Lebensweges drohen manche Gefahren, die sie selbst als solche oft nicht erkennt. Vater, Mutter, Lehrer sind nicht immer um sie und bei ihr, um sie zu warnen und um sie zu schützen. Wohl ist gerade in der letzten Zeit die Zahl derer bedeutend gewachsen, die ebenfalls mit helfend und schützend der Jugend zur Seite stehen wollen. Doch alles genügt uns noch nicht. Wir wünschen vor allem, daß der rechte Führer der Jugend, der getreue Eckehard, unser Herr und Heiland bei ihnen alle Zeit sei. So singen und beten wir am Konfirmationstage: „Jesu geh voran auf der Lebensbahn."

Dieser Tag hat aber noch eine ganz besondere Bedeutung: Diese Kinder, die am Altar knieen, sollen mündige Christen, sollen der junge Nachwuchs der christlichen Gemeinde werden. Sie sollen gerade jetzt, wo man teilweise Gott und Gottes Wort verachtet, die tapfere Jungmannschaft werden, die für Glauben und Kirche streitet. Drum auf in den Kampf mit Gott für König und Vaterland!

** **(Frühlingsanfang.)** Der Winter 1913/14, der insbesondere auch den deutschen Mittelgebirgen viel Schnee und Eis gebracht hat, ist offiziell zu Ende. Die Sonne tritt am 21. März nachmittags aus dem Zeichen der Fische in das des Widders. Sie erreicht auf ihrem Lauf nach Norden wieder den Aequator: wir haben Tag- und Nachtgleiche. Schon zeigen die Sträucher ihre ersten Knospen, und die ersten Blumen entbieten uns den Frühlingsgruß. Auf den Feldern ist man jetzt eifrig beschäftigt, die letzten Vorbereitungen zu treffen, um nach Möglichkeit für eine gute Ernte zu sorgen. Die letzten Tage brachten uns zwar einen recht bedeutenden Kälterückfall. Starke Regen- und Graupelfälle, die teilweise von orkanartigen Stürmen begleitet waren, zeigten den Kampf den scheidenden Winters mit dem nahenden Lenz. Aber man merkt es doch, wie es tagtäglich mehr auch dem wirklichen Frühling entgegengeht. Je höher die Sonne steigt, desto wirkungsvoller sind in den Mittagsstunden ihre erwärmenden Strahlen. Selbst wenn morgens die Felder und Dächer im weißen Reif glitzern, ist es schon in den Vormittagsstunden im Sonnenschein recht milde. Nach dem Kalender dauert der Frühling bis zum 22. Juni. An diesem Tage, um 8 Uhr vormittags, tritt die Sonne aus dem Zeichen der Zwillinge in das des Krebses, kommt um Mittag dem Scheitelpunkt am nächsten und bringt somit den längsten Tag des Jahres.

** **(Ferienordnung für Landschulen.)** Nachdem durch Oberpräsidialerlaß die Ferienordnung pro 1914/15 für Volksschulen an Orten mit höheren Schulen festgesetzt ist, gibt nun die Königliche Regierung zu Arnsberg auch die Ferienordnung für die Landschulen bekannt. Schluß des Unterrichts: Ostern: Samstag den 4. April. Pfingsten: Samstag den 30. Mai. Weihnachten: Mittwoch den 20. Dezember. Beginn des Unterrichts: Ostern: Dienstag den 21. April. Pfingsten: Montag den 8. Juni. Weihnachten: Donnerstag den 7. Januar. Die Sommer- bezw. Herbstferien in der Gesamtdauer von sechs Wochen setzt der Landrat nach Prüfung der örtlichen Verhältnisse fest.

** **(Waldlauf.)** Auf die morgen abend 7 Uhr im Lokale des Herrn Wilmsmann, Mährstraße, stattfindende Versammlung betreffend den für den 29. März d. J. vorgesehenen Waldlauf seien die sämtlichen Turnvereine, Sportvereine und alle sonstigen Körperpflege treibenden Vereine, sowie die höheren Lehranstalten und Fortbildungsschulen nochmals aufmerksam gemacht, denn allseitige Beteiligung ist dringend erwünscht. In Frage kommen für obigen Waldlauf die Vereine und Lehranstalten von Schwerte, Westhofen, Iserlohn, Menden und deren benachbarte Landgemeinden.

** **(Schulpersonalie.)** Der seit Beginn des laufenden Schuljahres an unserem städtischen Realprogymnasium als wissenschaftlicher Hilfslehrer wirkende Herr Remmert wird Ostern unsere Stadt verlassen, da er als Oberlehrer in Ohligs in der Rheinprovinz gewählt ist.

** **(Familienabend.)** Am Dienstag den 24. d. M. abends 8 Uhr soll in der Aula der städtischen höheren Mädchenschule von dem dem rheinisch-westfälischen Frauenverband angeschlossenen Jugendbund ein Familienabend veranstaltet werden, zu dem die Familien der jungen Mädchen, besonders die Mütter, herzlich eingeladen sind. Auch junge Mädchen, die nicht Mitglieder sind, und alle, die dem Verein oder der Pflege der weiblichen Jugend überhaupt Interesse entgegenbringen, sind herzlich willkommen. Die Bewirtung — Kaffee und Kuchen — ist für die Mitglieder des Jugendbundes frei, Nichtmitglieder bezahlen 25 Pf. Doch wird jeder Gast gebeten, sich eine Tasse mitzubringen, da in der Töchterschule keine Tassen vorhanden sind und auch nicht in genügender Menge beschafft werden können. Kein Kaffeezwang. Vorherige Anmeldung, falls auf Kaffee reflektiert wird, bei einem der Mitglieder des „Jugendbundes" oder bis Montag abend in der Töchterschule erbeten, doch nicht unbedingt nötig.

** **(Zirkus Blumenfeld kommt!)** Die Direktion des Zirkus Blumenfeld, der nunmehr auf ein 150jähriges Bestehen zurückblicken kann, teilt uns mit, daß sie Gewicht darauf legt, unsern Lesern bekanntzugeben, daß sie, den Traditionen des Zirkus treubleibend, in ihrem Institut nur echte unverfälschte Zirkuskunst pflegt und nicht, wie es heutzutage meistens der Fall ist, ihr Programm mit Varieté-Nummern vorwiegend belegt. Blumenfeld ist noch ein Zirkus vom alten Schlage. Hier steht das Pferd noch im Vordergrund. Ein Zirkus bleibe Zirkus! Pferde und Pferdedressuren, Reiter und Reitkünste, dazwischen artistische Produktionen. So gestaltet sich der Spielplan des renommierten Zirkus Blumenfeld. Die Premiere findet am Dienstag pünktlich abends 8¼ Uhr statt, und da der Besuch ein reger zu werden verspricht, so hat die Direktion im Zigarrengeschäft H. Winkelmann, Hüsingstraße 28, einen Billett-Vorverkauf errichtet, und sind dort bereits Einlaßkarten zur Premiere erhältlich, und zwar zu ermäßigten Preisen bis abends 6 Uhr.

** **Holzen**, 21. März. (Zum Amtsverordneten) wurde seitens der Gemeindevertretung an Stelle des Herrn Aug. Ostermann Herr Landwirt Emil Schulte gen. Drüfel hierselbst gewählt.

** **Geisecke**, 21. März. (Besitzwechsel.) Die Geschwister Wilke hierselbst verkauften an die Stadt Dortmund einen Weidenkomplex an der Ruhr von etwas über vier Morgen, welche Fläche bisher Gegenstand einer Klage gegen Dortmund wegen Beschädigung durch Veränderungen an der Uferbefestigung war.

Der Landw. Kreisverein Iserlohn

hielt vorgestern nachmittag im Bintzlichen Saale eine sehr gut besuchte Hauptversammlung ab, die vom Vorsitzenden, Geh. Rat Nauck, geleitet wurde. Eingangs hielt Dr. Hasenkamp von der Landwirtschaftskammer in Münster einen lehrreichen Vortrag über die wichtigsten Erkrankungen im Schweinebestande und gab Fingerzeige für ihre Bekämpfung. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt, ebenfalls die ausscheidenden Abgeordneten für die Hauptversammlung der der Landwirtschaftskammer angeschlossenen Vereine. Hierauf erstattete der Vorsitzende den Jahres- und Rechnungsbericht für 1913. Die Rechnung schließt ab in Einnahme mit 15 290.10 Mark, in Ausgabe mit 15 026.65 Mark und einem Bestande von 263.45 Mark. Zur Deckung des Ausfalls bei der Versteigerung von neun aus Jeverland eingeführten Zuchtbullen und von acht aus dem Rheinlande eingeführten Zuchtfohlen mußten der Sparkasse 2000 Mark entnommen werden. Dem Rendanten wurde Entlastung erteilt. Sodann wurde beschlossen, in diesem Jahre nur sieben oder acht Bullen aus Jeverland einzuführen und auf dem Tierschaufest in Kalthof zu versteigern. Das Tierschaufest soll am Samstag den 4. Juli in Kalthof in üblicher Weise gefeiert werden. Für Preise wurden 800 Mark ausgesetzt, und zwar für Pferde, Rindvieh, Schweine und erstmalig auch für Ziegen. Ziegenbesitzer, die einem Ziegenzuchtverein angehören, können an der Preisbewerbung teilnehmen. Ein Antrag des Obstbauverbandes um eine Beihilfe zur Deckung des Defizits der Dortmunder Ausstellung wurde abgelehnt.

Die Affäre Calmelle-Caillaux.

Es scheint sich herauszustellen, daß die Tat der Frau Caillaux mit Politik nichts zu tun hat. Als indirekte Urheberin tritt jetzt die geschiedene erste Frau Caillaux' immer deutlicher in den Vordergrund. Diese Frau hatte in ihrem Scheidungsprozeß Briefe vorgezeigt, die Caillaux vor etwa zehn Jahren an seine jetzige Gattin geschrieben hatte, die damals noch mit dem Schriftsteller Leon Claretie verheiratet war. Aus Haß gegen Frau Caillaux hat sie diese Briefe dem „Figaro"-Direktor Calmette in die Hände gespielt. Als dieser einen davon im „Figaro" veröffentlichte, und Frau Caillaux erfuhr, daß weitere Veröffentlichungen geplant seien, griff sie zum Revolver. Eine Gerichtskommission hat versucht, das Attentat zu rekonstruieren. Es ist indes ein wichtiges Beweismaterial ihrer Untersuchung entzogen. Bei dem allgemeinen Durcheinander, das im Zimmer des Direktors unmittelbar nach dem Attentat entstand, gelang es einer bis jetzt noch nicht ermittelten Persönlichkeit, das Portefeuille Calmettes, in dem dieser seine gesamten Beweise verwahrt hatte, zu entwenden.

Letzte Drahtmeldungen.

Vier junge Mädchen von Mädchenhändlern verschleppt.

Frankfurt (Main), 21. März. Vor einigen Wochen waren in Duisburg vier junge Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren spurlos verschwunden. Das jüngste der Mädchen wurde von der Kriminalpolizei in Frankfurt (Main) festgenommen. Es sollte in ein öffentliches Haus gebracht werden. Man glaubt, daß auch die drei andern Mädchen von Mädchenhändlern verschleppt worden sind.

Graf Wedels Aufenthalt in Berlin.

Berlin, 21. März. Der Statthalter Graf Wedel stattete gestern nachmittag dem Reichskanzler einen eineinhalbstündigen Besuch ab und speiste sodann im Hotel Bristol im engeren Kreise. Wie der „Lok.-Anz." hört, gedenkt Graf Wedel heute abend Berlin wieder zu verlassen. Vor seiner Abreise aus Straßburg hatte eine Abordnung der dortigen Kaiser Wilhelm-Universität unter Führung des Rektors Dr. Sartorium Freiherrn v. Waltershausen dem Statthalter aus Anlaß seines Scheidens eine Adresse überreicht, die den Dank der Universität für das stets reiche, unabänderliche und weitgehende Wohlwollen, der der Statthalter ihr habe angedeihen lassen, ausspricht.

Gefährliche Ausfahrt des „Z. 5."

Berlin, 21. März. Das Militärluftschiff „Z. 5.", das in Johannisthal liegt, hatte gestern eine schwierige Fahrt unternommen. Beim Hinausbringen aus der Halle riß sich das Luftschiff, das von starken Böen gepackt wurde, los und trieb auf die Tribüne los. Erst im letzten Augenblick gelang es den Mechanikern, die Propeller einzuschalten, und so konnte sich das Schiff wenige Meter vor der Haupttribüne losreißen und einen Zusammenstoß vermeiden.

Bestrafte Störenfriede.

Straßburg i. E., 21. März. Die Strafkammer verhandelte sieben Sachen wegen Angriffe und Beleidigung von Militärpersonen durch Zivilisten. Gegen den Arbeiter Diemer beantragte der Staatsanwalt wegen öffentlicher Beleidigung eines Sergeanten sechs Wochen Gefängnis, weil die Beleidigung grundlos und daher frivol war und weil angesichts der Häufung solcher Angriffe eine strenge Bestrafung notwendig sei, wenn man in Elsaß-Lothringen Ruhe haben wolle. Der Gerichthof erkannte auf 40 Mark Geldstrafe. Der 17jährige Tagelöhner Forst, der in der Nacht zum 13. März einen Polizisten vor der Hauptwache am Kleberplatz beschimpfte, wurde zu einer Woche Gefängnis, der Fuhrmann Johann Adrian wegen Beleidigung von Unteroffizieren des 8. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 126 zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Untersuchung gegen Frau Caillaux.

Paris, 21. März. Das erste Verhör der Frau Caillaux wird nicht vor Montag oder Dienstag stattfinden. Es sind außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen worden, um die Neugierigen fernzuhalten. Die erste Galerie, in der sich das Zimmer des Untersuchungsrichters befindet, wird von Munizipalgardisten abgesperrt werden.

Das Begräbnis Calmettes.

Paris, 21. März. Das Begräbnis des dem Attentat der Frau Caillaux zum Opfer gefallenen Direktors des „Figaro", Calmette, verlief ohne Störung. Die persönliche Anteilnahme der Pariser Bevölkerung war sehr stark.

Ein deutsch-französischer Zwischenfall?

Bordeaux, 21. März. Ein französischer Beamter, der aus Französisch-Zentralafrika zurückgekehrt ist, weiß zu berichten, daß die Eingeborenen von Gabun über die Anwesenheit eines deutschen Kanonenbootes sehr ungehalten sein sollen, das an der Mündung des Mouch-Flusses vor Anker liegt und dort Lotungen ausführt. Der Kapitän des Bootes habe erklärt, von der französischen Regierung zu diesen Lotungen ermächtigt worden zu sein.

Der Kampf um die Homerule.

Belfast, 21. März. Sir Carson traf gestern hier ein. Die Menge bereitete ihm stürmische Ovationen. Als Salut wurden Revolverschüsse abgefeuert. Carson erklärte, die Militärbehörden in Irland hätten Weisung erhalten, die Garnison in Ulster unverzüglich zu verstärken.

Die Ulster-Krise.

London, 21. März. In den letzten Stunden hat die Lage in Ulster eine weitere Verschärfung erfahren. Alle Kavallerie-Offiziere in Canagh haben sich geweigert, gegen Ulster zu marschieren und ihre Demission angeboten. Heute Nacht hat in London ein Ministerrat stattgefunden.

Kapitän Poljakow wieder in Elbing.

Petersburg, 21. März. Kapitän Poljakow ist gestern, nachdem er dem Marineminister Vortrag gehalten hat, wieder nach Elbing abgereist, um seine Mission zu beenden, die in der Ueberwachung der russischen Torpedoboote auf der Schichauwerft besteht. Die Abendblätter veröffentlichten eine von Poljakow gegebene mündliche Darstellung über seine Erlebnisse in Köln. Nach seiner Darstellung hat die Kölner Polizei einen schweren Mißgriff getan. In russischen Marinekreisen wie im Ministerium des Aeußern besteht man auf exemplarische Bestrafung der Schuldigen.

Zur Dampferkatastrophe in Venedig.

Venedig, 21. März. Es ist den Anstrengungen der Rettungsmannschaften schon beim zweiten Versuch gelungen, mit Hilfe eines großen Krans das gesunkene Dampfboot bis zur Meeresoberfläche zu heben. Dabei konnten wieder zwei Leichen geborgen werden. Das Boot wurde dann ins Marinearsenal geschleppt, wo die Bergung der anderen Leichen vorgenommen werden soll. Es steht jetzt fest, daß 72 Passagiere sich an Bord des Bootes befanden. Der Hauptschuldige an der Katastrophe ist der Steuermann des Dampfbootes. Der Heizer und der Maschinist des Dampfbootes sind gerettet und in Untersuchungshaft genommen worden. Der Kapitän des Torpedobootes, Paganini, wurde ebenfalls verhaftet. Er wird sich vor einem Militärgericht zu verantworten haben. Die Leichenfeier der Opfer wird am Montag auf Kosten der Gemeinde stattfinden. Es sind eine Unzahl von Beileidskundgebungen, darunter vom König von Italien, eingegangen. Dem König und dem Papst ist ausführliche Meldung erstattet worden.

Keine deutschen Matrosen ertrunken.

Venedig, 21. März. Das Gerücht, daß bei dem Schiffsunglück im hiesigen Hafen auch vier deutsche Matrosen von der „Hohenzollern" ertrunken seien, ist unzutreffend.

Stadttheater Hagen.

Sonntag, 22. März, nachmittags 3½ Uhr: „Mein Leopold". Volksstück in 4 Akten von A. L'Arronge.
Abends 8 Uhr: „Filmzauber". Posse mit Gesang u. Tanz in vier Bildern von Kolloll und Bredtschneider.

Stadttheater Dortmund.

Sonntag, 22. März 1914, nachmittags 3¼ Uhr: „Wilhelm Tell". Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
Abends 7½ Uhr: „Der liebe Augustin". Operette in 3 Akten von Leo Fall.

Gottesdienste.

Evang. ref. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Evang. luth. Gemeinde. Sonntag 9½ Uhr: Pastor Nell. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 2 Uhr: Konfirmation. Pastor Ohlig.

Westhofen.

Sonntag 9½ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Predigt, nachher hl. Abendmahl, an welcher Feier die Neukonfirmierten zum ersten Male teilnehmen. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kath. Pfarrkirche.
Sonntag den 22. März.

6¼ Uhr: Stille hl. Messe. Pfarrer Schnurbus. 7½ Uhr: Frühmesse mit Predigt. Gemeinschaftl. hl. Kommunion der Jungfrauen-Kongregation, schulpflichtigen Kommunikanten und sämtlicher Knaben und Mädchen, welche zum 1. April aus der Schule entlassen werden. Die vorderen Bänke des Mittelschiffes sind für die letzteren reserviert. 8¾ Uhr: Schulmesse mit Predigt. Kaplan Röseler. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. 2½ Uhr: Kreuzwegandacht. 3¼ Uhr: Aufnahme in die Jungfrauen-Kongregation. 4½ Uhr: Aufnahme in die Jünglings-Sodalität.

Verantwortlich für die Redaktion Friedr. Kraas.
Druck u. Verlag von Carl Braus, beide in Schwerte

Achtung!

Man verlange beim Einkauf ausdrücklich

Kreuzstern

MAGGIs Suppen-Würfel

Schutzmarke Kreuzstern

Andere Suppenwürfel stammmen **nicht** von MAGGI.



1957

"MAGGI's gute sparsame Küche".

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis M. 1,80 vierteljährlich, bei der Post für Bestellgeld 42 Pfg. mehr. Wöchentl. Gratisbeilage: „Illustrierten Familienfreund" u. tägl. Unterhaltungsblatt. Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Anzeigen von auswärts 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pf. Der Rabatt gilt als Kassarabatt u. erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtl. Klagen u. Nichtbeachtung d. gemacht. Zahlungsbedingung.

Westhofener Zeitung
Langscheder Zeitung
Schwerter Volksblatt

Verbunden mit:

Holzwickeder Zeitung
Aplerbecker Zeitung
Schwerter Volkszeitung

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königlichen Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft. — Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 M Unfall.
Druck u. Verlag v. Carl Braus, Schwerte-Ruhr
Fernsp. 62. Telegr.-Adr. Braus Schwerte-Ruhr

Schwerter Tageblatt ◎ Schwerter Anzeiger
Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises ○ General-Anzeiger für den Kreis Hörde ○ Haupt-Annoncenblatt

Nr. 68. Samstag, den 21. März 1914. 46. Jahrgang.

Sonntagsruhe und Handelstag.

Der deutsche Handelstag setzte gestern seine Verhandlungen fort. Zur Beratung stand zunächst der nachträglich auf die Tagesordnung gesetzte Punkt: Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, wozu der Ausschuß folgenden Antrag vorlegte: „Der deutsche Handelstag erkennt den dem Reichstag vorgelegten Entwurf als geeignete Grundlage für eine Neuregelung an und spricht sich insbesondere dafür aus, daß erstens das Gesetz keine verschiedene Regelung für Orte mit verschiedener Einwohnerzahl treffe. Im Gegensatz zu dem Gesetzentwurf erklärt es jedoch der deutsche Handelstag für dringend wünschenswert, daß zweitens das Gesetz nicht nur für den Betrieb der offenen Verkaufsstellen, sondern auch für das übrige Handelsgewerbe die Arbeit an Sonn- und Festtagen eine gewisse Zeit gestattet und die für den Ladenschluß am Abend geltende Vorschrift der Gewerbeordnung, „die beim Ladenschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden" auch auf den Ladenschluß an Sonn- und Festtagen Anwendung findet."

Der Antrag wurde von dem Vertreter der Hamburger Detaillistenkammer, Schmersahl, begründet: Die ganze Frage ist jetzt in ein anderes Stadium dadurch getreten, daß die Reichstagskommission zu dem Beschluß gekommen ist, die Städte nach Einwohnerzahl zu differenzieren. Wir wollen deshalb alle Spezialwünsche zurückstellen, damit wir mit einem einmütigen Beschluß an die Regierung herantreten können. Wir ersuchen die Regierung und den Reichstag, nicht immer nur auf die Wünsche der Angestelltenverbände zu hören, sondern auch die Interessen des Handelsstandes zu wahren. Wir sind im Ausschuß einstimmig zu dem Beschluß gekommen, der jetzt dem Plenum vorliegt. Der Handelsstand ist durchaus einverstanden mit einer gewissen Begrenzung der Arbeitszeit. Aber es darf nicht einzelnen Erwerbsgruppen die Möglichkeit genommen werden, in Notfällen, wo dringende geschäftliche Bedürfnisse vorliegen, auch einmal am Sonntag arbeiten zu lassen.

Es folgt eine längere Debatte, in der vor allem der Handelskammer-Syndikus Justizrat Dr. Kahn sich gegen den Antrag wendet. Syndikus Dr. Meesmann (Mainz): Man sollte die Einführung der Sonntagsruhe der ortsstatutarischen Regelung überlassen. Entschieden müssen wir uns gegen den Vorwurf der antisozialen Gesinnung wenden.

Der Antrag des Ausschusses wird einstimmig angenommen.

Politische Uebersicht.

Der Kaiser, der am Sonntag abend Berlin verläßt, um die Korfureise anzutreten, begab sich am Freitag nach Potsdam, um im dortigen Lustgarten die Besichtigung der 4., 6. und 12. Kompagnie, sowie der Maschinengewehrabteilung des 1. Garde-Regiments vorzunehmen. Auf die Besichtigung folgte ein Parademarsch. Darauf nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und führte das Regiment in die Kaserne zurück, wo er im Kreise der Offiziere das Frühstück einnahm. Nachmittags hörte der Kaiser in Sanssouci den Vortrag des Generalintendanten der Königlichen Gärten v. Lyncker.

In der Reichstagsstichwahl in Borna-Pegau ist der Sieg des früheren Abgeordneten v. Liebert (Rp.) über den sozialdemokratischen Gegenkandidaten am 26. d. M. gesichert, wenn die Nationalliberalen der soeben ergangenen Aufforderung ihrer Parteileitung gemäß für Herrn von Liebert geschlossen eintreten. Daß das geschehen wird, ist mit Bestimmtheit zu erwarten.

Das Petitionsrecht der Dualaneger, das in der Budgetkommission des Reichstags zu so gewaltigen Stürmen und der Drohung mit der gänzlichen Ablehnung des Etats für Kamerun Anlaß bot, ist nicht verletzt worden, obwohl es im Grunde genommen garnicht besteht. Die Dualaleute wollten gegen die Enteignung eines von ihnen bewohnten Gebietes, wofür sie 2,25 Millionen Mark Entschädigung erhalten sollen, an den Reichstag petitionieren. Da Beschwerden und Wünsche, die von Eingeborenen nach Europa gesandt werden, der vorgesetzten Behörde zur Genehmigung unterbreitet werden müssen, so verzögerte sich die Absendung der Petition um sechs Stunden. Die Entrüstung der Reichstagskommission darüber war aus sachlichen Gründen wenig angebracht, aus formalen garnicht. Die farbigen Eingeborenen unserer Kolonien unterstehen zwar dem Schutze des Reiches, besitzen dagegen nicht das deutsche Bürgerrecht, haben also auch kein verfassungsmäßiges Recht auf Beförderung ihrer Petitionen an das Kolonialamt oder an den deutschen Reichstag.

Die Ernennung zweier deutscher Kardinäle bevorstehend. Wie aus Rom gemeldet wird, soll das Konsistorium der Kardinäle kurz nach Ostern, zwischen dem 20. und 30. April, zusammentreten. Dem Vernehmen nach sollen, abgesehen von der Präkonisierung des Erzbischofs von Breslau, zwei deutsche Bischöfe den Kardinalshut erhalten. Ueber die Persönlichkeiten, die für den Kardinalspurpur in Betracht kommen, sind bisher keine Angaben gemacht worden. Annehmen darf man, daß der Kölner Erzbischof Dr. Hartmann in erster Reihe dafür in Betracht kommt.

Die Wirkung des Generalpardons. Im Fürstentum Lippe hat sich nach glaubwürdiger Mitteilung infolge des Generalpardons bei der Veranlagung zur Wehrsteuer in zwei von vier Veranlagungsbezirken ein Mehr an Kapitalvermögen von 8½ Millionen Mark ergeben.

Oesterreich-Ungarn.

Das Programm für den Wiener Besuch Kaiser Wilhelms. Der deutsche Kaiser wird bei seiner Ankunft am 23. d. M., um 11 Uhr vormittags, am Penzinger Bahnhof vom Kaiser Franz Josef oder einem Erzherzog als Vertreter des Kaisers begrüßt werden. Am Bahnhofe werden die Erzherzöge und die Spitzen der Behörden, im Schönbrunner Schloß die Erzherzoginnen den deutschen Kaiser begrüßen. Um 1 Uhr 30 Min. ist im Schlosse ein Dejeuner, an das sich ein Cercle anschließt. Um 5 Uhr 40 Min. nachmittags erfolgt die Weiterreise des deutschen Kaisers vom Hetzendorfer Bahnhofe.

Frankreich.

Das Einkommensteuergesetz. Der Senat beriet gestern den Entwurf zum Einkommensteuergesetz. Renoult, der neue Finanzminister, unterstützte einen Zusatzantrag Michels zum Artikel 40, der abgelehnt wurde. Artikel 40 wurde dann in der Kommissionsfassung angenommen. Darauf wurde Artikel 45 angenommen nach Aufhebung einer Bestimmung, wonach auf die ausländischen Werte, die nur in französischen Banken aufbewahrt werden, Stempelgebühren erhoben werden müßten. Darauf wurden die letzten Artikel des Titels II angenommen.

England.

Die Erklärungen des Marineministers Churchill sind selbst dem englischen Unterhause zu dunkel und zweideutig, so daß der Minister fortgesetzt zu Aufklärungen veranlaßt wird. In einer dieser Darlegungen sagte der „Hannlose", England werde sich weder in diplomatische Verwicklungen einlassen, noch seine Stellung durchaus von starken und festen Bündnissen abhängig machen, die ihm große Verpflichtungen auferlegen und ihm seine Stärke in solchem Maße nehmen, daß es von der Unterstützung anderer Mächte abhängig wird. Das ging zur Abwechslung einmal gegen Rußland und Frankreich. England, das seine Stärke zur See sieht und dort volle Ueberlegenheit besitzt, kann sich derartige Späße leisten.

Vier neue Kavallerie-Regimenter für das reguläre Heer beabsichtigt die englische Regierung zu schaffen, da die jetzt bestehenden 31 Kavallerie-Regimenter den heutigen Ansprüchen, die man an eine kriegsgemäße Organisation stellt, nicht mehr genügen.

Rußland.

Von der deutschfeindlichen Gesinnung in den panslawistischen Kreisen Rußlands erhält man durch eine neuerliche Erklärung des Panslawistenführers Grafen Bobrinsky einen Begriff. Der Graf, der in Rußland eine sehr gewichtige Rolle spielt, erklärte, daß eine Abrechnung mit Deutschland sehr bald erfolgen würde und Rußland daher gut daran täte, sich auf diese Abrechnung zeitig vorzubereiten. Durch die Militärmission in Konstantinopel versucht es Deutschland, sich der Dardanellen zu bemächtigen und Rußland dadurch zu erwürgen. Wird die Dardanellenfrage wieder aufgeworfen, so wird Rußland sie nicht mit der Türkei, sondern mit Deutschland erledigen müssen. Solche Stimmen verdienen doch ernste Beachtung.

Der neue Generalstabschef. An Stelle des zum Generalgouverneur von Warschau ernannten bisherigen Generalstabschefs Shilinski ist der Direktor und Professor an der Kriegsakademie, Generalleutnant Januschkewitsch, zum Chef des russischen Generalstabs ernannt worden. Januschkewitsch, der 1868 geboren ist, ist an den militärischen Reformen der letzten Jahre beteiligt gewesen. Er hat in verschiedenen Abteilungen des Kriegsministeriums gearbeitet und gilt als ein sehr befähigter Offizier.

Gründung eines freiwilligen Fliegerkorps. Im Rahmen des Russischen Aeroklubs hat sich ein freiwilliges Fliegerkorps aus Hedrenfliegern gebildet, die sich im Kriegsfalle zur Verfügung des Kriegsministers stellen wollen.

Westfalen und Rheinland.

* **Bochum,** 20. März. (Internationaler Gauner.) Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete einen internationalen Schwindler und Hochstapler, der in vielen Städten Deutschlands und auch im Auslande zum Nachteil des reisenden Publikums Betrügereien und Urkundenfälschungen verübte. Der Trik des Gauners bestand darin, daß er auf Bahnhöfen minderwertige Kartons als Handgepäck aufgab und dann die Nummer seines Gepäckscheins in eine solche abänderte, auf die wertvolle Koffer usw. zur Aufbewahrung übergeben worden waren.

* **Stadtlohn,** 20. März. (Ungetreue Beamte.) Auf der Bahnstrecke Borken-Burgsteinfurt wurden schon seit längerer Zeit Gepäckstücke entwendet, ohne daß man den Dieben auf die Spur kommen konnte. Jetzt wurden zwei Schaffner beobachtet, wie sie auf der Fahrt eine Kiste mit Holländer Käse erbrachen, sich den Käse aneigneten und die Kiste verbrannten. Eine Haussuchung bei den Spitzbuben schaffte nun bald die nötige Klarheit. Die beiden ungetreuen Beamten wurden sofort ihres Dienstes enthoben.

* **Bielefeld,** 19. März. (Stiftung.) Kommerzienrat Oetker stiftete aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit 100 000 Mark, deren Zinsen in Not geratenen Arbeitern und Angestellten zugute kommen sollen.

* **Mülheim** (Ruhr), 20. März. (Einen bösen Messerkampf) fochten zwei Arbeiter in einer Wirtschaft auf der Hingbergstraße aus. Die Leute zogen nach kurzem Wortstreit ihre Messer aus der Tasche und hieben damit blindlings aufeinander ein. Dem einen Arbeiter wurde ein Auge ausgestochen, dem andern trennte das Messer des Gegners ein Ohr glatt vom Kopfe. Die beiden schwerverletzten Kampfhähne mußten dem Krankenhause überwiesen werden.

* **Elberfeld,** 20. März. (Tödlicher Unglücksfall.) Unter ein Lastautomobil geriet gestern nachmittag hier in der Hauptstraße die 13 Jahre alte Tochter des Kaufmanns Adolf Zimmermann. Sie saß auf ihrem Fahrrade, und als sie dem Lastauto ausweichen wollte, kam sie ins Schwanken und fiel gerade vor die Räder des Kraftwagens. Man brachte sie sofort ins städtische Krankenhaus, aber schon wenige Minuten nach ihrer Einlieferung erlag sie den erlittenen inneren Verletzungen.

* **Solingen,** 19. März. (Aussperrung.) Heute ist die Kündigungsfrist der ausgesperrten Waffenarbeiter abgelaufen, mit dem morgigen Tage werden insgesamt 700 Waffenarbeiter ausgesperrt sein. Stark 100 Waffenarbeiter sind bei den Firmen beschäftigt, die sich nicht an der Aussperrung beteiligten, weitere 100 Arbeiter haben anderweitig Beschäftigung gefunden. Da größere Waffenaufträge — auch aus dem Auslande — vorliegen, bringt der Kampf in der Waffenbranche den Beteiligten empfindlichen Schaden. In einer Versammlung des Schwerthärtervereins, die heute abend stattfand, wurde der Antrag, aus dem Industriearbeiterverbande auszutreten und die Arbeit wieder aufzunehmen, mit großer Mehrheit abgelehnt.

* **Schlebusch,** 19. März. (Vom elektrischen Strom getötet.) In der Sandgrube der Gesellschaft Greifenberg in Schlebusch-Manfort kam ein 21jähriger Arbeiter namens Backes aus Schlebusch mit einer Eisenstange dem Leitungsdraht der Hochspannung zu nahe und blieb sofort tot.

* **Wesel,** 19. März. (Um eine Mark.) Hier hatte eine Frau von einer Nachbarin eine Mark geliehen. Als der Ehemann das Geld zurückforderte, wurde er von zwei Männern in der fremden Wohnung schwer mißhandelt und die Treppe hinuntergeworfen. Der Verletzte liegt im Krankenhaus, wo man an der Erhaltung seines Lebens zweifelt. Die zwei Männer sowie die beiden Ehefrauen kamen in Haft.

* **Köln,** 20. März. (Eine höchst gefährliche Einbrecherbande,) die es hauptsächlich auf Geschäftshäuser abgesehen hatte und etwa 80 Schaufensterdiebstähle ausführte, hielt vor einiger Zeit die hiesigen Ladenbesitzer in Aufregung. Schließlich wurden drei scharfbewaffnete Verbrecher in ihrem Versteck aufgespürt, und es entspann sich ein Kampf mit einem großen Polizeiaufgebot, in dessen Verlauf ein Einbrecher lebensgefährlich verletzt wurde. Das Verbrecherkleeblatt hatte sich heute vor der Strafkammer zu verantworten; der Haupttäter, der Arbeiter Dietz, erhielt sechs Jahre Gefängnis, seine beiden Gehilfen, die Brüder Jean und Wilhelm Behrens sechs und vier Jahre Gefängnis.

* **Köln,** 20. März. (Beträchtliche Ladendiebstähle.) Wegen jahrelanger Ladendiebstähle wurde gestern ein Ehepaar aus Lindenthal verhaftet. Man fand in der Wohnung noch Waren für 15 000 Mark, mit denen es ein Abschlagsgeschäft betrieb. Im ganzen soll es für 30 000 Mark Waren gestohlen haben.

* **Neuwied,** 19. März. (Der Schulstreik) in Degendorf ist jetzt beendet worden, nachdem in der Sitzung des Schulvorstandes, an der auch Kommissare der Regierung und der Landrat teilnahmen, beschlossen worden war, an der Vereinigung der beiden Schulsysteme Degendorf und Niederbieber festzuhalten. Die Kinder können also die Schule in der früheren Weise wieder besuchen, wie es von den Eltern der Kinder gewünscht worden war.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte.

22. März: Wolkig mit Sonnenschein, ziemlich mild, Strichregen.
23. März: Vielfach heiter bei Wolkenzug, windig, ziemlich mild.
24. März: Wärmer, bedeckt, meist trübe, Regen.
25. März: Warm, bedeckt, meist trocken.

Wenn Mutter- oder Ammenmilch in nicht genügender Menge vorhanden sind, so ergänze man diese durch eine keimfreie milchhaltige und leicht lösliche Nahrung. Eine solche ist Nestle's Kindermehl, welches dem zartesten Körper alle in der Muttermilch vertretenen organischen und unorganischen Stoffe in äußerst leicht verdaulicher und wohlschmeckender Form zuführt. Probe und illustrierte Broschüre kostenfrei durch die Nestle-Gesellschaft, Berlin W. 57. 1958

Ich hatte eine Tante,
Die war ganz schrecklich reich
Sie war voll grosser Güte
Doch sehr genau zugleich.
Als einst sie mich besuchte,
Sprach sie: „Sollst Erbe sein,
Denn du bist klug und sparsam,
*Du führtest „Cobu" * ein."*

* Feinste Pflanzenbutter-Margarine



Der Heros-Apparat gegen
Rückgrat-Verkrümmung
wurde auf der Internationalen Ausstellung des 17. Internationalen Aerzte-Kongresses 1913 in London mit „Ehrenpreis" ausgezeichnet. Broschüren gratis durch
Franz Menzel, Düsseldorf 32 Charlottenstr. 34.

Ein ordentlicher kräftiger

Laufjunge

für unser Bureau gesucht.

Nickelwerk, Schwerte (Ruhr).

Zu Ostern finden eine Anzahl

junger Leute

Beschäftigung in den verschiedenen Abteilungen unserer Metallwarenfabrikation (Graveure, Gürtler, Schleifer, Klempner usw.).

Vereinigte Deutsche Nickelwerke, A.-G., Schwerte.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 24. März cr. nachmittags 4 Uhr, werde ich zu Schwerte Versammlung im Hotel Westfälischer Hof (Kordeck) Bahnhofstraße hierselbst

2 Waggon Eichenstäbe

auf Rechnung dessen dem es angeht gemäß § 373 H. G. B. freiwillig gegen bar versteigern.

Schwerte, den 20. März 1914.

Morgenroth,
Gerichtsvollzieher in Schwerte.

Große Bohnen

Holländische Hangeschoten
empfiehlt

L. Weinberg.



Orig. ran. **Bordeaux-Rotwein** garantiert rein, pro Flasche aus d. Haus 1.10 Mk., im Ausschank per Glas 30 Pfg.
Franz. Cognac, eines Weindestillat., pro Fl. 0,— und 8 Mk. empfiehlt

Carl Raffin,
Gasthof zu Helle.
Telefon 251

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzend. Hals, sow als Vorbeug. g. Erkältung **6100** not. begl. Zeugn. v. Aerzt. u. Priv. verbürg. den sich. Erfolg. Appetitanregende feinschmeckend. Bonbons. Paket 25 Pf. Dose 50 Pf. Zuhaben in Apoth. sowie bei: Franz Getzinger, Ernst Klein in Schwerte, H. Jahn, Apotheke „Zur Hohensyburg" i. Westhof. W. Liesenhoff, Ergste.

Corset ‚Hammonia'

verleiht jeder starken Dame eine gute Figur und sitzt bequem, auch in sehr weiten Nummern vorrätig.

Otto Marx
Schwerte, Ostenstr. 20.

Verlobte!

2 Zimmer-Einrichtung 435 Mark

karolina-pine Küche und mod. Schlafzimmer m. groß. Spiegelschrank u. hohen Marmor alles sehr solide gearbeitet noch neu m. schriftl. Garantieschein z. verk. ff. unt. C 1721 a. d. Exped.

Gut möbliertes

Zimmer

in ruhigem, besserem Hause zu vermieten.

Wo sagt die Expedition ds. Blattes.

Photographien

für
Konfirmanden
und
Kommunikanten
empfehle und liefere zu Vorzugspreisen.

Münkel, Photograph,
Schwerte.

Suche zum 1. April

1 fleißiges, sauberes

Dienstmädchen

gegen guten Lohn.

Carl Schmuck, Metzger.
Westhofen. 191

Ein anständiger Knabe findet Stelle als

Schuhmacherlehrling

bei

Gust. Klosterhof,
Schuhmachermstr., Westhofen.
Bahnhofstr. 41.

Mädchen

für einige Stunden Nachmittags zum 1. April gesucht.

Königsstraße 61

Lehrmädchen

aus guter Familie gesucht.

Schuhwarenhaus
D. Herz Nachf.
Schwerte

Kaufmannsschule

der Handelskammer zu Hagen i. Westf.

1. Höhere Handelsschule:
Jahreskursus für Schüler mit dem Einjährig-Freiwilligen-Schein und Absolventinnen einer höheren Mädchenschule.

2. Handelsschule:
Jahreskursus für Schüler und Schülerinnen der Mittelklassen höherer Lehranstalten und solche mit guter Volksschulbildung.

Nur der erfolgreiche Besuch dieser Schule — nicht einer Privatschule — befreit vom Besuch des gewöhnl. Unterrichts der Pflichtfortbildungsschule.

3 Handelsschule f. Mädchen:
Zweijähriger Kursus für Schülerinnen aus Mittelklassen höherer Mädchenschulen und solche mit guter Volksschulbildung.

Anmeldungen für das neue Schuljahr werden im Schulgebäude, Hochstraße 60, entgegengenommen, wo auch Prospekte und Auskünfte zu haben sind.

Der Direktor: **Dörner.**

Eine

Wohnung

von 3-4 Zimmern zum 1. Juli an ruhige Leute zu vermieten.

Wilh. Menke, Ergste, Nähe Bahnhof.

Die abgeschl. herrschaftliche

II. Etage

in meinem Hause Große Marktstraße 1, enthaltend 5 Zimmer, Küche und Zubehör, ist zum 1. Juli zu vermieten

Brüchstr. 9, Frau C. Doerth.

Einige besser möblierte

Zimmer

mit Pension

zu vermieten.

Bismarckstraße 15.

Zwei ältere, kinderlose Leute suchen

3-4 Zimmer-Wohnung

zum 1. Juli. 1913
Von wem sagt d. Exped. d. Ztg.

Eine zweischläfige

Bettstelle

mit Matratze

sofort billig zu verkaufen.

Aug. Willeler,
Ostbergerstraße 47.

Restaurant zum „Schwan"

Samstag und Sonntag
in den neu dekorierten Lokalitäten

Frühlingsanfang-Feier

Musikal.-Unterhaltung. Aufm. Bedienung.
Es ladet freundlichst ein

Franz Schulz.



Ein Sprung in's Ungewisse

ist es wahrlich **nicht,** wenn Sie

statt Butter
Dr. Schlinck's Palmona,

die
berühmte Pflanzen-Butter-Margarine
kaufen, denn Sie werden gar keinen Unterschied merken — außer in Ihrer Haushaltungskasse.

Am Sonntag, den 22. März

großer Ball

Es ladet freundlichst ein

K. Köster, Wilhelmstraße.

Achtung! **Achtung!**

Sonntag, den 22. März findet auf dem

Wilhelmsplatz

wieder große

Volksbelustigung

statt.

Iskens Salonschaukel u. Schäfer-Grand-Karussell mit eleganten Damen laden zur lustigen Unterhaltung ein.

Für gute Speisen und Getränke sowie sonstige Unterhaltungen sorgt der Hirschwirt Gremme.

Zu recht zahlreichen Besuch laden freundl. ein

Die Besitzer.

Hinweis.

Der heutigen Auflage ist eine Beilage des Modenhauses **J. Küster, Schwerte,** betr. **Küsters billige Gardinen und Aussteuerangebote** beigelegt, die wir geneigter Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Feste Wurzeln

hat **Dr. Thompson's Seifenpulver** in Millionen von Haushaltungen gefaßt. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel **„Seifix"** ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

„Reichskrone".

Vornehmstes und größtes Lichtspieltheater in Schwerte.
Programm für den 21. und 22. März.

Erstaufführungsrecht für Schwerte:

„Seine erste Frau."

Graf Severn hat sein herrliches Besitztum an den Rechtsanwalt Carlyle verkauft. Die Tochter des herrschaftlichen Gärtners ist mit Richard Herd verlobt. Trotz dessen hat diese eine Liaison mit dem Kapitän Louison. Richard will seine Braut besuchen und läßt seine Büchse in der Gärtnerei zurück. Der Gärtner verbietet Louison sein Haus. Es kommt zum Streit. Die Büchse die der Gärtner ergriffen hat, entladet sich und tötet den Gärtner. Richard wird für den Täter gehalten und flieht. Nach dem Tode des alten Grafen geht seine Tochter Isabella zu ihrer Tante. Hier lernt sie den Kapitän Louison kennen, der sich lebhaft für sie interessiert. Sie nimmt aber die Werbung Carlyles an und kehrt glücklich nach Ernst Lynne zurück. Liebliche Kinder machen das Glück noch größer. In Boulogne, wo sich Isabella erholen soll, trifft sie den Kapitän, dessen Aufdringlichkeit sie empört. Sie bittet ihren Gatten, sie wieder heim zu holen. Der Kapitän stellt sich ihm vor und wird nach Ernst Lynne eingeladen. Und nun beginnt für Isabella eine traurige Zeit. Louison verdächtigt ihren Gatten. Isabella flieht und kehrt erst zurück, als Carlyle, der wieder geheiratet hat, eine Erzieherin für seine Kinder sucht. Am Krankenlager ihres Lieblingskindes wird sie erkannt. Sie gibt Carlyle den Grund ihrer Flucht an und stirbt in seinen Armen, vereint mit ihrem Kinde.

Ein ergreifendes, erschütterndes Drama in **5 Akten.**

Von einem Musiker u. einer Näherin.

Große, spannende Komödie aus dem Volksleben.

Der hinterlistige Hund. Heitere Geschichte.
Max als Zauberkünstler. Komödie.
Weinlese in Merseln. Inter. Naturaufnahme.
Normannische Berglandschaften. Herrlich koloriert.

Pathé Journal.

Wochentags 20, 30, 40 Pf. Eintrittspreis.

Stenographen Verein „Stolze-Schrey".

Am Mittwoch, den 25. März cr., abends 8¼ Uhr beginnt ein neuer

Unterrichts-Kursus

in der vereinfachten Stenographie „Stolze-Schrey".

Unterrichtslokal: **Bismarckschule,** Kuhstraße.

Anmeldungen werden zur vorgenannten Zeit im Unterrichtslokal entgegengenommen, 1942

Der Vorstand.

Versuchen Sie

unsere Qualitäten

„Strickwolle"

10 Lot 38 48, 55, 65, 75, 95 Pf.

Ein Versuch führt zur dauernder Kundschaft.

Gebr. Stein,
Schwerte. 6

Nur einmalige Anzeige.

Harn- und Blasenleiden

alt. Harnröhrfluss, Wasserbrennen, Drang zum Urinieren, Pollutionen, Schwäche. Vollst. Heil. unt. Garant. 46jähr. Erfolg
Apotheke Jekel. Clarus, Schweiz. Porto 20 Pf.



Erhalte Dienstag eine große Sendung

Faselschweine.

W. Brauckmann
Bahnhofstr. 16.



Freiw. Feuerwehr Schwerte.

Am Sonntag, 22. morgens 8½ Uhr, Antreten sämtlicher Mitglieder im Vereinslokale Kordeck. Alle Ausrüstungsgegenstände, die im Besitze der Mitglieder sind, müssen mit zur Stelle gebracht werden. Kameraden, die verhindert sind, zu erscheinen, wollen ihre Sachen durch Boten zur Stelle bringen lassen 1974

Der Oberbrandmeister.

Gartenbeetsteine

abgerundet, haben auf Lager zur sofortigen Abgabe.

Holzener Dampfziegelei
Ostermann & Co.

Schwerter Zeitung.
Amtliches Kreisblatt.

Politische Wochenschau.

Der Winter liegt hinter uns, der Frühling, der uns schon im vorigen Monat so manchen freudvollen Tag bescherte, hat nun auch kalendermäßig mit dem letzten Wochentage sein Regiment übernommen. Längst vom Eis und Schnee befreit sind Strom und Bäche, und die Gärten haben sich mit den ersten Blüten für die Osterzeit geschmückt. Kräftige Triebe soll jetzt auch der Baum der Arbeit zeigen in unserer Zeit, die in manchen unnötigen Aeußerlichkeiten schwelgt, rechte Frühlingsstimmung soll den Unkenrufen wehren, die sich aus all' dem Geschrei für neue Rüstungen zu Wasser und zu Lande immer wieder geltend machen. Wir befinden uns, wie auch die letzten Ereignisse gelehrt haben, in einer Periode unbegrenzter Möglichkeiten in Europa. Aber sich dadurch die gute Laune und die Unternehmungslust verderben zu lassen, besteht kein Anlaß.

Wir können uns noch freuen. Wer in diesen Tagen in die deutschen Zeitungen geschaut hat, der hat das gemerkt: Die junge Herzogin von Braunschweig hat ihrem Gatten und dem Lande einen Thronfolger, ihren kaiserlichen Eltern den sechsten Enkel beschert. Der neugeborene braunschweigische Prinz, in dessen Adern das Blut von Hohenzollern und Welfen rinnt, hat nicht allein in den beteiligten fürstlichen Familien, in seinem Heimatlande, in Hannover, sondern überall lebhafte Teilnahme gefunden, und es braucht nur ein kleiner Teil der ihm gewidmeten Wünsche sich zu erfüllen, damit es ihm im Leben an nichts fehle. In grüblerischen Köpfen ist auch die alte Mär vom Welfentrotz wieder angeschlagen, weil für den kleinen Prinzen der Verzicht auf das einstige Königreich Hannover nicht ausgesprochen ist. Nun, der prinzliche Enkel wird schon gegen den kaiserlichen Großpapa nicht vom Leder ziehen. Darüber kann man ruhig sein.

Da der deutsche Reichstag in der ersten Wochenhälfte pausiert hatte, um seinen Kommissionen Zeit für ihre Arbeiten zu lassen und in den einzelnen Landtagen etwas Besonderes nicht vorlag, so hatte der deutsche Handelstag mit seinen Beratungen freies Feld. Und es war bedeutsam, daß die Sprecher dieser ersten kaufmännischen Vertretung des Reiches in der wichtigen sozialpolitischen Frage dieselbe Tonart anschlugen, wie neulich die deutschen Landwirte. Reichstag, laß uns mit den sozialen Wohltaten, die längst Plage geworden sind, zufrieden, klang es hier wie dort, und dem Kaufmannsstande ward empfohlen, nicht mehr wie bisher den Mund zu schließen und die Taschen aufzumachen, sondern die Taschen zuzuhalten und den Mund zu öffnen, denn ein gut Teil der letzten sozialen Gesetzgebung ist nur von dem hier sehr unnötigen Eifer des Reichstages diktiert. Ein etwas humoristisches Licht fiel auf die ernste Angelegenheit durch die Tatsache, daß der Präsident des Handelstages, Herr Kämpf, auch Reichstags-Präsident ist, also die gegen den Reichstag geschleuderten Vorwürfe selbst zur Kenntnis nehmen mußte.

Von den unbegrenzten Möglichkeiten hat die letzte Woche gleich zwei Vorkommnisse gebracht. Ein Teil der polnischen Bevölkerung in Berlin hat in der dortigen Pauluskirche vor der Geistlichkeit einen unerhörten Skandal hervorgerufen, weil diese die unangebrachte Forderung nach Spendung der Erstkommunion in polnischer Sprache an herangewachsene Kinder ablehnte, und in Paris hat die Gattin des nunmehr aus dem Amte geschiedenen Finanzministers Caillaux den Leiter des Klatschblattes „Figaro" erschossen, weil dieser boshafte Verleumdungen gegen den Minister veröffentlicht hatte. Aus dieser Mordtat ist aber noch ein großer politischer Skandal herausgewachsen, da behauptet ist, sowohl Herr Caillaux wie sein Kollege Monis, der früher Ministerpräsident war, hätten anrüchige Börsianer vor dem Staatsanwalt geschützt. Die Franzosen reden so viel von republikanischer Geradheit, aber ihre Politiker tun gerade das Gegenteil dieser Tugend. Unter dem großen Gambetta, dem Diktator von 1870/71, war die Fünf schon oft eine gerade Zahl, Präsident Grevy, der republikanische Aristides, schwieg zu den Durchstechereien und dem Ordenshandel seines Schwiegersohnes Wilson, es kamen der Panamaskandal und andere Geschichten, und der neueste Zwischenfall beweist, daß es mit der Ehrlichkeit gerade noch so trübe wie früher bestellt ist. Es scheint, als ob die russische Korruption auf das verbündete Frankreich mehr abfärbt, als gut ist. Wie die Ausgaben für die neuen Heeresverstärkungen gedeckt werden sollen, ist dabei noch immer ein Rätsel.

In Rom hat der König Viktor Emanuel von Italien, der kommende Woche mit dem deutschen Kaiser auf dessen Fahrt nach der Insel Korfu eine Begegnung haben wird, ein neues italienisches Ministerium unter Leitung des Herrn Salandra berufen, dessen Aufgabe es sein wird, die Gelder für die Tripolis-Expedition und für die neuen Heeresverstärkungen aufzubringen. Die von Abgaben und Monopolen hart geplagten Italiener haben überhaupt keine Lust, mehr Steuern zu zahlen, und so ist vorauszusehen, daß die neue Ministerherrlichkeit nicht lange dauert, sondern rasch verschiedene Regierungen einander folgen, bis die widerspenstigen Kammern mürbe sein werden. Extratouren abseits vom Dreibund sind erfreulicherweise nicht zu erwarten.

Frühlingsbrausen!

Der Frühling kam mit Brausen
Von Berg zu Tal gezogen,
Er ließ Lawinen sausen,
Er sandte Wasserwogen;
Was sich entgegen stellte ihm,
Riß fort er voller Ungestüm,
Und brachte Not und Sorgen
Bei Nacht zum frühen Morgen.

Ließ Ströme, Flüsse, Bäche
Die Ufer überfluten,
Der Landwirt zahlt die Zeche,
Fast ists zu viel des „Guten".
Und was die Flut noch nicht verheert,
Des Wassers Rückstand still zerstört,
Da wird der Wunsch wohl rege,
Daß sich die Flut nun lege.

Es geht ein stürmisch Wogen
Wohl über alle Lande,
Der Frühling kam gezogen
Und sprengt des Winters Bande.
Er löst mit seinem Sturmgebraus
Die mannigfachsten Wünsche aus,
Man träumt schon mit Behagen
Von bessern künft'gen Tagen.

So ist als Trostbereiter
Die Hoffnung uns gegeben,
Man wünscht und sehnt sich weiter,
Doch stürmisch bleibt das Leben.
Man rüstet hier, man rüstet dort,
Und spricht von Frieden immerfort,
Im Osten, wie im Westen,
Stehts nicht mit ihm am besten.

Wo bleibt dort das Vertrauen,
Wie kann der Segen sprießen,
Wenn hochgestellte Frauen
Den Redakteur erschießen!
Die Leidenschaft ermöglicht dies
In Mexiko, nein, in Paris.
Da packt im Frühlingsbrausen
Die ganze Welt ein Grausen!

Die Leidenschaft hienieden
Läßt nicht mit Taten kargen,
Drum liegt der wahre Frieden
Zuweilen sehr im argen.
In eines bösen Streits Verlauf
Reibt man sich gegenseitig auf,
Kein Wunder, wenn auf Erden
Die Menschen „wen'ger" werden.

Nun bringt das Frühlingsbrausen
Noch eine andre Kunde,
Daß ihre Stirne krausen
Die Weisen in der Runde:
Es ist getrübt das Eheglück,
Denn die Geburten gehn zurück!
Kaum folgen die Germanen
Dem Beispiel noch der Ahnen.

Da kann zu jeder Stunde
Nur gute Hoffnung helfen;
Doch horch, da kommt die Kunde
Vom jüngsten Sproß der Welfen.
Nun bringt dem jungen Herzogspaar
Alldeutschland seinen Glückwunsch dar,
Und brausend klingt es weiter:
Nur nicht verzagt! Ernst Heiter.

Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 19. März. (Die steuerliche Wirkung des Generalpardons) scheint auch in Hagen ein überraschendes Ergebnis zu haben. Das genaue Resultat liegt zwar noch nicht vor, indes läßt sich nach zuverlässiger Angabe von anderer Seite schon heute sagen, daß das gegen das Vorjahr erheblich erhöhte und für dieses Jahr auf 1 050 000 Mark veranschlagte Soll an Staatseinkommensteuer sich um etwa 240 000 Mark, also fast eine viertel Million, günstiger stellen wird. Die Richtigkeit dieser Angabe vorausgesetzt, würde sich, da der Zuschlag der Stadt zur Staatseinkommensteuer auf 250 Prozent bestehen geblieben ist, für die Stadt Hagen eine Mehreinnahme an Steuern um 600 000 Mark ergeben.

* **Haspe,** 20. März. (Glückliche Rettung.) Zwei Knaben im Alter von 12—14 Jahren fuhren auf einem Floße auf einem Hammerteiche umher. Plötzlich kenterte das Fahrzeug, und die beiden des Schwimmens Unkundigen stürzten in den Teich, der an der Unfallstelle eine Tiefe von 15 Metern aufweist. Sofort sprangen die Schüler Otto Heilsberg und Adolf Steffen den Ertrinkenden nach und retteten sie unter eigener Lebensgefahr.

* **Haspe,** 20. März. (Todessturz aus dem Fenster.) Das 2½jährige Söhnchen der Eheleute Szelinski kletterte, während die Mutter dem Vater das Mittagessen zur Arbeitsstätte brachte, auf die Fensterbank des offenstehenden Fensters und stürzte auf die Straße. Mit einem komplizierten Schädelbruch wurde der Kleine ins evangelische Krankenhaus gebracht, wo er den erlittenen Verletzungen erlag.

* **Neuengeseke,** 19. März. (Ein eigentümlicher Automobilunfall) ereignete sich hier gestern nachmittag. Als der Brauereibesitzer Georg Lohöfer aus Bad Sassendorf mit seinem Wagen abfahren wollte, explodierte auf unaufgeklärte Weise der Benzinbehälter, und mit einem Male stand das Automobil in Flammen. In wenigen Minuten war von dem Wagen nur noch das Eisengerippe zu sehen. Die zwei Insassen des Automobils haben trotz des schnellen Umsichgreifens des Feuers keinen Schaden erlitten.

* **Münster,** 20. März. (Eine unangenehme Ueberraschung.) In großen Schrecken versetzt wurde am Montag auf der Neubrückenstraße eine Familie, die am Mittagstische saß, als plötzlich ein etwa 50pfündiges Stück Mauerwerk durch das Fenster geschleudert wurde u. in den Fußboden einschlug. Von den Familienangehörigen wurde glücklicherweise niemand verletzt. Der Sturm hatte das schwere Stück von dem Kamin des Nachbarhauses gerissen. Der Steinklotz nahm seinen Weg über das Dach, wo er eine beträchtliche Zahl Dachziegel zertrümmerte, und wurde dann mit großer Wucht in das Wohnzimmer geschleudert.

* **Langendreer,** 20. März. (Schwerer Grubenunfall.) Auf dem alten Schachte der Zeche „Neu-Iserlohn" geriet ein Arbeiter in die Koksmaschine, die zum Aussieben der glühenden Koksmassen dient. Es waren dem Unglücklichen beide Beine unterhalb des Knies glatt abgetrennt worden, sodaß er wohl kaum mit dem Leben davonkommen wird.

* **Herne,** 19. März. (Der reingefallene Kranke) Ein heiterer Vorfall trug sich auf einer benachbarten Zeche zu. Ein Bergmann, der kräftig Karneval gefeiert hatte, ging zum Arzt, um sich krank schreiben zu lassen. Der Arzt, der den wahren Grund der „Krankheit" schnell herausgefunden hatte, benannte die Sache im Krankenschein mit „Karnevalsbeschwerden". Der Arbeiter feierte nun lustig darauf los, war aber sehr erstaunt, nach vierzehn Tagen hören zu müssen, daß die bei ihm festgestellte Krankheit von der Knappschaft noch nicht anerkannt war, sodaß er kein Krankengeld erhielt und die ganze Zeit „umsonst" gebummelt hatte.



Ueber alles die Ehre.

Roman von M. R. Herrmann. 11

„Na, das tut nichts zur Sache," sagte sie beschwichtigend, denn die Schwester hatte weinend auf der Bank Platz genommen und bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. „Darüber brauchst Du nicht zu heulen, denn ich werde nichts weiter verraten."

„Was wir da getan haben," warf schluchzend Marie ein, „konnte jedermann sehen. Nur Rudolf wollte nicht, daß man ihn sehe."

„Na, na," antwortete Alma mit spöttischer Stimme. „Das war er also. Da brauchst Du nicht so zu heulen, denn der ist gerade so, wie alle anderen."

„Nein, das ist nicht wahr!" rief mit blitzenden Augen Marie aus. Sie warf der Schwester einen verächtlichen Blick zu und wollte ins Haus gehen, doch Alma hielt sie auf: „Warte doch nur, bis ich Dir den Beweis für meine Worte erbringe. In dem Briefe, in dem er Dir den Abschied gibt, schreibt er, daß er sich das Leben nehmen wolle. Und das ist nun zwei Wochen her. Wie reimt sich denn aber nun das zusammen, daß ich ihn gestern abend, als ich aus der Fabrik kam, am Hafen sehen konnte. Er schlug den Weg ein, der in unsere Vorstadt führte."

„Du lügst!" rief Marie aus, dann war sie hastig ins Haus und auf ihre Kammer geeilt, wo sie sich auf ihr Bett warf und bitterlich schluchzte. Sie glaubte nicht daran, was die Schwester gesagt. Alma aber lächelte spöttisch vor sich hin, als auch sie ins Haus ging: „Ist die Kleine göttlich dumm," murmelte sie vor sich hin, „glaubt die wirklich den Schwindel, den der schöne Rudolf ihr vorgemacht. Und der wird sich eins ins Fäustchen lachen, wenn er mit seinen Freunden zusammen ist und an das Liebesabenteuer denkt. Inzwischen spaziert er in der Stadt umher. Geschmack hat ja die Kleine, denn Offizier, Baron oder Graf, sowas muß er wohl sein. Na, ich werde ihn im Auge behalten und werde mal den jungen Baum auf ihn hetzen. Nur muß ich erst seinen Namen wissen."

Der Ausflug am nächsten Tage hatte Alma sehr befriedigt, um so mehr, als sie in dem Ausflugsorte, der eine Stunde idyllisch am gleichen Flusse talwärts lag, auch Rudolf, den Geliebten ihrer Schwester, gesehen hatte, zwar nur kurz, aber das hatte doch genügt. Sie hatte auch herausbekommen, was er war und wie sein Name lautete.

Baum hatte ihn gegrüßt, und da hatte sie von diesem erfahren, daß der Herr mit der Dame der Oberleutnant Rudolf von Ehrenstein, der Sohn des kommandierenden Generals, sei. Am nächsten Tage schon teilte sie der Schwester das Ereignis mit. Marie aber entgegnete entschieden: „Das ist nicht wahr. Rudolf ist tot."

Auch als Alma triumphierend der Schwester sogar Namen und Stand des Gesehenen mit allen Einzelheiten mitteilte, blieb sie fest bei ihrem Glauben, daß das von der Schwester Gesagte auf einer Verwechselung beruhen müßte. „Rudolf hat noch einen Bruder, der ihm sehr ähnlich sieht," war das letzte Wort Maries.

So leicht aber ließ sich Alma von ihrem Glauben nicht abbringen. Schon am Abend hatte sie eine Zusammenkunft mit dem jungen Baum in einem Vorstadt-Gartenlokale verabredet. Sie bat nun ihren Begleiter, den Herrn Oberleutnant von Ehrenstein zu beobachten und ihr mitzuteilen, wo er verkehre. Er habe mit einer Freundin vorher verkehrt und diese dann sitzen lassen. Baum versprach das bereitwilligst. Schon am zweiten Tage konnte er Alma mitteilen, daß der Herr Oberleutnant viel in einem Vorstadtlokal im entgegengesetzten Ende der Stadt sei, und zwar ständig in Damenbegleitung.

In der Seele Maries hatten sich nun diesen von der Schwester so bestimmt zum Ausdruck gebrachten Beschuldigungen gegenüber doch Zweifel an der Aufrichtigkeit des Geliebten bemerkbar gemacht, die das junge Mädchen jedoch energisch abzuschütteln versuchte. Ja, wenn nur Gewißheit zu erlangen gewesen wäre. So lange, wie sie diese nicht hatte, glaubte sie dem Geliebten mehr, als der Schwester. Da war diese gekommen und hatte sich erboten, der Schwester den Beweis für ihre Worte zu bringen.

Schon am nächsten Abend waren beide junge Mädchen nach dem von Baum angegebenen Vorortgartenlokale aufgebrochen. Sie hatten nicht weit vom Eingange Platz genommen und konnten dort wohl gegen eine Stunde gesessen haben. Das elektrische Licht flammte bereits auf. Der Garten wurde jetzt etwas mehr besucht. Marie bat die Schwester, an den Heimweg zu denken, da ja Rudolf nie kommen könnte, denn er sei tot. Nur widerwillig hatte Alma dem Vorschlage der Schwester zugestimmt. Beide Mädchen erhoben sich und wollten den Garten verlassen, als nur wenige Meter von ihnen entfernt in einem verdeckten Seitengange ein Liebespaar auftauchte. Der Herr flüsterte heiße Liebesworte zu seiner Begleiterin. Sein Gesicht war von dem breitrandigem Strohhute verdeckt, um so mehr, als er sich zu seiner Begleiterin herabgebeugt hatte. Jetzt, da er die beiden jungen Mädchen erblickte, sah er gerade aus in ein marmorweißes Gesicht. Zwei brennende Augen sahen erschreckt auf ihn und schienen sich in sein Innerstes zu bohren. „Rudolf, Du lebst? Du hast mich betrogen?" kam es fast tonlos über Maries Lippen.

Der junge Mann wandte sich verlegen zu seiner Begleiterin. Die Szene war ihm peinlich. „Komm, die Dame muß mich verkennen," sagte er zu ihr. Und beide schritten an den jungen Mädchen vorüber.

Gebrochen wankte Marie am Arme der Schwester aus dem Garten auf die Straße. „Er ist es, er ist ein Betrüger," hatte sie zur Schwester gesagt. „Ich bin verlassen. Aber das konnte er mir geradeheraus sagen, denn ich wäre ihm nicht im Wege gewesen. So kann ich ihn nicht einmal mehr achten." Schweigend legten die beiden Schwestern den Weg in die elterliche Wohnung zurück. Alma hatte wohl Spott auf der Zunge, aber der Schmerz der Schwester war zu offenkundig, zu tief. Und sie wollte der Schwester jetzt nicht wehe tun, denn auch sie hatte früher, das war allerdings schon ziemlich lange her, ähnliche Empfindungen durchgemacht. Nur aber rührte sie die Trennung von einem Liebhaber nur so lange, bis sie wieder einen anderen gefunden, mit dem sie genußfrohe Stunden verleben konnte. Denn der Mensch ist nur einmal jung, sagte sie sich, und da muß er das Leben genießen und muß alles mitnehmen, was sich ihm bietet.

Der Schmerz über die Untreue des Geliebten hielt bei der Schwester doch länger an, als die Schwester glaubte. Sie lehnte es entschieden ab, die Vergnügungen der Schwester mitzumachen. Geradezu entrüstet lehnte sie den Vorschlag ihrer Schwester ab, daß Baum ihr einen neuen Schatz verschaffen werde. Ein Freund von ihm habe keine Braut, und er sehne sich sehr nach Damenbekanntschaft. Der Sommer verging. Marie hatte wiederum Stellung als Verkäuferin in einem großen Geschäft in der Stadt gefunden. Sie war ernst, sehr ernst geworden für ihr Alter. Des Sonntags saß sie bei der Mutter im Garten, wenn der Vater sein Stammlokal aufsuchte, und die Schwester ausgeflogen war. Der Schmerz, den sie in ihrem heiligsten Empfinden durch den Treulosen erhalten, wollte nicht weichen. Still saß sie dann wohl neben der Mutter, eine Handarbeit in den Händen haltend. Die alte Frau erhielt nur kurze Antworten. Die Eltern hatten vergebens versucht, den Grund dieser Gemütsverbitterung der Tochter zu erfahren. Und da sie keinen Anhalt hatten, so ließen sie das Fragen bald ganz sein und Marie ihren eigenen Weg gehen, hofften sie doch von der Zeit eine Aenderung. Marie aber saß auch heute, wie schon so oft, bei der Handarbeit, ihre Gedanken aber weilten ganz wo anders.

IMMALIN

putzt glänzend ihn!



Halberstädter Delikatesswürstchen

in Dosen zu 8 Stück, per Dose **90** Pfg.

empfiehlt

Carl Trog.

Reparatur- u. Aufbügel-Anstalt

Schwerte, Wilh. Riebaum, Hagenerstr. 1.

Reparieren, Entstauben u. Aufbügeln

von Herren- und Damengarderoben

prompt und billig.

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt und zugestellt.

ASTHMA

bekämpft von einer einzigen Flasche von Akker's Abteisirup.

Frau E. Trippert, Caub (Rheinland), Blücherstrasse 161, teilt uns mit:

Mein Mann litt während geraumer Zeit an Asthma. Immer klagte er über Schmerzen in der Brust und im Rücken. Der Schleim war wie festgemauert, was ihm starke Beklemmung verursachte, so dass er nach Atem ringen und fortgesetzt husten musste. Nichts half, bis ich eine Flasche Akker's Abteisirup für meinen Mann kaufte. Sofort löste sich dann eine ganze Menge veralteten Schleimes. Von Tag zu Tag erholte sich mein Mann mehr und mehr und als die Flasche Akker's Abteisirup aufgebraucht war, war mein Mann besser und gesunder wie je zuvor.

Akker's Abteisirup

hat sich als ein bewährtes Mittel erwiesen zur Erleichterung und Verhinderung schlimmerer Erkrankungen der Atmungswege, Asthma, Bronchial-Katarrh, Influenza, Keuchhusten, gegen den hartnäckigsten Husten und gegen die schwersten Erkältungen. Man verlange als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift des General-Agenten: **L. J. Akker.**

Preis per Flasche von 230 Gr. M. 2,— | Also je grösser die Flasche, je vorteilhafter der Einkauf
" 550 " " 4,—
" 1000 " " 6,50

Engros-Vertrieb Haudelsgesellschaft „Noris", Zahn & Co., Koln.
Zu haben in allen Apotheken.

Zum bevorstehenden Schulanfang empfehle ich:

Schultornister, Schultaschen

Schreibetuis mit und ohne Zubehör von 50 Pf. an,

sowie alle anderen Lederwaren.

Auf Wunsch Auswahlsendung.

Otto Schriewer,

Spezialgeschäft feiner Lederwaren.

Hüsingstrasse 14. Telephon 258.

Von 2 tragenden

Stuten

eine zu verkaufen oder zu vertauschen.

Holtschmidt,

1883 Ergste.

Unser neues Bett

hochf. rot, dicht Daunen-Köper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 80.—, Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—, Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—, 2schläf. jed. Gebett Mk. 6.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 15000 Kund.

Bitter & Co., Betten-Fabrik, **Jena 54,** Unter-Markt.



Körbe voll Eier

bei billiger Fütterung nur mit

Muskator

Trocken-Fleischfaserfutter für Geflügel

Zu haben bei:

L. Weinberg, Schwerte,

Hüsingstraße 26.

Prima Ware!

Es ist kein Geheimnis!

Möbel

halb umsonst auf Teilzahlung

und noch dazu fast ohne Anzahlung kann Ihnen Niemand verkaufen; versäumen Sie aber in Ihrem eigenen Interesse nicht, bei Bedarf erst meine gewaltigen Läger in Augenschein zu nehmen. — Die mannigfachen Angebote machen es dem Käufer schwer, sich die richtige Einkaufsquelle zu wählen, ein jeder muss davon überzeugt sein,

dass meine Firma nur schwere und dauerhafte Möbel führt,
" " " die billigsten Preise hat
" " " bei Krankheitsfällen die grösste Rücksicht übt und nachweislich stets die grösste Auswahl vorhanden ist.

Grosser Umsatz, kleiner Nutzen!

Für den Monat März

gewähre ich trotz meiner bekannt billigen Preise noch

15% Rabatt.

Ich liefere als Spezialität

Komplette Wohnungs-Einrichtungen

zu nachstehenden Bedingungen:

1 Wohnungseinrichtung für 1 Zimmer M. 98 Anzahlung Mark 10
1 Wohnungseinrichtung für 2 Zimmer M. 195 Anzahlung Mark 20
1 Wohnungseinrichtung für 3 Zimmer M. 350 Anzahlung Mark 35
1 Wohnungseinrichtung für 4 Zimmer M. 450 Anzahlung Mark 45

Bessere Wohnungs-Einrichtungen

in jeder Preislage.

Einzelne Möbel wie Sofas, Kleiderschränke, Büfetts, Spiegel, Vertikows, Bettstellen und Matratzen mit 10 Mark Anzahlung.

Abzahlung auf Wunsch des Käufers!

D. Sontag

Grossstädtisches, vornehmstes und streng reelles Möbel- und Ausstattungsgeschäft.

Dortmund, Heiligegartenstrasse 42

Ecke Düppelstrasse. Telephon 7006.

Ibach

empfiehlt in reicher Auswahl zu bequemen Bedingungen **PIANOS** und Flügel in alt bewährter Güte, IBACH-PIANOLA PIANOS, d. h. IBACH-Pianos mit eingebautem Klavierspielapparat, Pianolas mit Themodist und Metrostyle, sowie Harmoniums. — Bei Kauf, Miete, Umtausch, Reparatur oder Stimmung wende man sich an die mehr als hundertjährige Erfahrung des durch vier Generationen bestehenden Hauses IBACH. Neuheit Transponierflügel Pat. F. v. Kraus Ibach.

RUD. IBACH SOHN,

gegr. 1794 **BARMEN.** gegr. 1794

Ohlendorff's Peru-Guano

196 **„Füllhornmarke"**

ist der **beste** Dünger **für Kartoffeln** sowie für Hackfrüchte.

Tapeten!

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an

Gold-Tapeten von 20 Pf. an

in den **schönsten** u. **neuesten** Mustern.

Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 276.

Gebrüder Ziegler,

Lüneburg.

Rot- u. Weißklee-Samen

sowie alle

Feld- und Garten-Sämereien

empfiehlt 1886

Fr. Bähnensmann,

Geisecke.

Umständehalber!

1 hochfeines Schlafzimmer mit gross. Spiegelschrank, Patentmatratzen komplett, 1 grosse Küche, Pitsch-pine, Büfett, Anrichte, Tisch, zusammen sehr billig zu verkauf. Zu erfr. Hagenerstr. 10, part.

Ein fast neuer

Tisch

1½ Meter lang, zu verkaufen.

1914 **L. Rothöff,**

Westhofen, Unnaerstr. 44.

Ein vornehm ausgestattetes

Konzert-Pianino

mit großer Tonfülle, nur einige Male zu Konzertzwecken benutzt, ist mit voller schriftlicher Garantie weit unter Preis zu verkaufen.

H. van Bremen, Dortmund,

Heiligerweg 15. Tel. 7681.

100 Ztr. Heu

abzugeben

Eblenkamp

1904 Wandhofen.

Metallbetten,

Holzrahmenmatr., Kinderbetten billigst an Private. Katal. frei, Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Thür

Sämtliche Sorten

Pflanz-Kartoffeln

aus Ostpreußen, kräuselfreier Gegend und

Speise-Kartoffeln

empfiehlt zu den billigsten Tagespreisen 1884

Fr. Bähnensmann,

Geisecke.

Reparaturen

an Regenschirmen in eigener Werkstatt

auch an solchen, welche nicht bei mir gekauft sind

prompt und billig.

Auf jede Reparatur kann gewartet werden.

Bernhard Feit

Hüsingstrasse 23. 545 Fernruf 212

Tornister und Schultaschen

in grosser Auswahl.

Sämtliche anderen 1783

Lederwaren

Tischlinoleum

Läuferstoffe

u. s. w. empfiehlt

Heinr. Hosang

Sattler- und Polsterwaren

Westenstrasse 4.

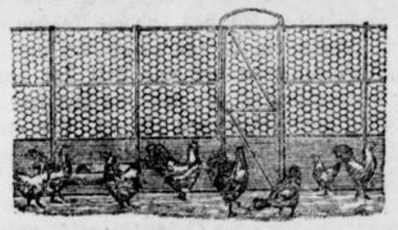
Fernruf 165 **Carl Kühl** Brückstr. 28

Zigarren- und Zigaretten-Vertrieb

erstes u. ältestes Geschäft dieser Art am Platze.

Mattheus Müller „Extra", Gilka, Steinhäger-Urquell, Doppelkorn, Underberg-Boonekamp, Rum Arak, Kognak etc. etc.

Für Wiederverkäufer Fabrikpreise.



Drahtgeflechte aller Art

4- und 6eckig, 50—150 cm hoch,

für Hühnerställe und Einfriedigungen,

Flechtungsdraht in verschiedenen Stärken,

Stacheldraht, Klammern

empfehle ich zu billigsten Preisen.

R. Landmann, Schwerte.

Pianos und **Flügel** mit Klangsteg D. R. G. M. 458403

Kgl. Preuß. Staatsmedaille und viele andere hohe Auszeichnungen.

Jahresverkauf über 1000 Instrumente. — Lieferung direkt an Private auch geg. Raten v. monatl. 20 M an. Sendung franko zur Probe. Katalog gratis.

Roth & Junius Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik **Hagen i. W.** 2. Fabrik: Berlin S. 42.

Älteste und größte Pianofabrik des westfäl. Industriebezirks.

Waagen – Gewichte – Maasse

in extra starker Ausführung.

Waagen jeder Art werden eichfähig repariert.



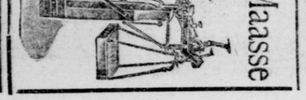
Hagener Waagenfabrik

Paul Thedinga

Hagen i. W.

Telephon 2604.

Verwaltungen von Häusern u. Grundstücken, Beschaffung von Hypotheken, An- u. Verkauf von Grundstücken, Regelung aller vermögensrechtlichen Angelegenheiten, insbesondere **Erbschaftsregelungen, vergleichsweise Erledigung streitiger Rechtsangelegenheiten,** u. sonstige **Vermittlungsaufträge,** sowie **Inkassomandate** evtl. gegen Kautionsstellung, übernimmt bei gewissenhafter Ausführung **Otto Schmidt,** Hohenzollernstr. 5.



Kaasse

...dstücken, ...Verkauf ...andere Erb- ...Erledigung ...vermögens- ...u. sonstigo ...mandate ...gewissenhaft

...werte.

...ungen,

...ka,

...Platze.

...Preis, ...etc.

...ruf 212

...stätt sind

is ja beschwipst! Bachmänneken, wo haben Se denn bloß das Ding her!?"

Die stoßweise Auskunft: „Drüben — Dickerchen — Kasino — Liebesmahl — Bier jroßartig! Bin im Dienst — aufgerückt, habe Kameraden vor Freude einen aufgehert — hat bei mir — abjeforben — mir is scheußlich mollig!" hatte erneute Heiterkeitsausbrüche zur Folge. Dann packte Vater Lenz mich resolut unter den rechten Arm, Onkel Sebastian unter den linken, die leitende Obrigkeit wurde abkommandiert und das Opfer der Biertraimage in die Hinterstube der „Blauen Ente" bugsiert. Hier bettete mich Vater Lenz liebevoll in seinen Sorgenstuhl, nahm den weichen, wattierten Schlafrock vom Nagel, hüllte mich sorglich darin ein und gebot dem konsterniert die Hände über den Kopf zusammenschlagenden Bärbele, eine stramme Tasse Kaffee bei meinem Aufwecken bereitzuhalten.

Als ich nach kurzem, aber tiefem Schlummer erwachte, war der alte Herr eben dabei, die Läden an den Fenstern zu schließen. Etwas verlegen bedankte ich mich für das tatkräftige Eingreifen und fügte entschuldigend hinzu, daß mein Obergärtner Gartenintendant des Fürsten geworden und ich in seine Stelle eingerückt sei und das frohe Avancement wohl etwas „nässer" gemacht habe, als gerade nötig war.

Der alte Herr schmunzelte, gratulierte und wünschte eine geruhsame Nacht. Als ich am nächsten Morgen in aller Frühe in meinen Dienst ging, stand schon der dicke Brauherr wie immer breitbeinig vor seinen Torweg und winkte mich heran:

„Lieber Bachmann, das war dazumal nicht so böse gemeint. Die Leisetreter sind mir nur ein Greuel. Freue mich, daß ich mich irrte, und habe meine Ansicht geändert. Wenn Sie mit meiner Barbara zu sprechen haben, kann dies in allen Ehren geschehen, aber im Familienzimmer. Morgen ist Christabend, wenn Sie da ein Stündchen bei uns zubringen wollen, soll es mich freuen."

In tiefer Dankbarkeit reichte ich dem alten Herrn meine Rechte, dann stürmte ich hinüber ins noch leere Gastzimmer, wo mein Lieb, Tränen der Freude in den lichten Augen, beide Hände auf das stürmisch klopfende Herz gedrückt, schon meiner harrte und nun mit einem Jubelschrei in meine Arme lief.

Am ersten Feiertag verkündete der Moniteur des Städtchens:

Als Verlobte empfehlen sich:
Barbara Lenz
Friedrich Bachmann, fürstlicher Obergärtner.
Weihnachten 18..

Onkel Sebastian aber brach in die klassischen Worte aus: „Der Junge hat mehr Glück wie Zahnfleisch! Mit einem regelrechten Affen einen Goldfisch geangelt!"



von Laura Vincent.

Messer reinigen sich leichter und besser, wenn man sie anfeuchtet, ehe man sie auf dem Messerbrett abreibt. Man erzielt so mit bedeutend weniger Mühe einen weit höheren Glanz.

Pulverisierter Schwefel, in einem kleinen Säckchen im Vogelkäfig aufgehängt, ist nicht nur gesund für den Vogel, sondern er hält auch die Milben ab, die den kleinen Käfiginsassen häufig peinigen.

Um der Wäsche einen angenehmen Geruch zu verleihen, tauche man kleine Stücke Baumwollstoff oder weißes Löschpapier in Lavendelöl und lege sie zwischen die Wäschestücke. Der Geruch ist angenehm, nicht aufdringlich und hält sich sehr lange.

Beim Kochen von Gemüsen zieht oft ein wenig angenehmer Duft durch die ganze Wohnung. Um dies zu vermeiden, füge man dem Brühwasser ein kleines Stückchen Butter zu. Dies verhindert das Gemüse auch am Ueberkochen.

Trocken und bröckelig gewordene Schuhcreme feuchte man mit etwas Wasser an. Die Creme wird dadurch wieder zart und gebrauchsfähig, und das Schuhwerk erhält einen schönen Glanz.

Humor.

Lakonisch. Man hat schon manchmal von sehr lakonischen Briefen gehört, aber den Rekord haben doch wohl zwei englische Quäker geschlagen. Der eine, Smith, der in Leeds wohnte, wünschte zu hören, ob Bruder Brown in Sheffield ihm irgend etwas Neues mitzuteilen hätte. Er schickte ihm zu diesem Zweck einen Quartbogen, der weiter nichts enthielt als ein großes Fragezeichen in der Mitte. Aber Bruder Brown wußte sich noch kürzer zu fassen; er schickte ebenfalls einen Quartbogen, aber es stand gar nichts darauf.

Aus vergangenen Tagen.

Wie der alte Dessauer seinen Koch bestrafte. Der alte Dessauer hatte bekanntlich oft seltsame Einfälle. So behagte ihm einst eines der aufgetragenen Gerichte nicht. „Nimm die Schüssel und wirf sie Adam (dem Koch) gegen den Kopf!" sagte er zu dem aufwartenden Pagen. „Und ihr," wandte er sich zu den anderen Dienern, „begleitet ihn nach der Küche und meldet mir dann, ob er meinen Befehl wörtlich vollzogen." Ein solcher Streich, den sie mit höchster Autorisation ausführen konnten, war den Pagen höchst willkommen. In der Küche angelangt, sprach der Page zu dem Koch: „Ich soll Ihm die Schüssel an den Kopf werfen!" und schon flog sie dem Kochkünstler ins Gesicht, daß der Inhalt an dem weißen Anzug herabfloß. Die Zuschauer erhoben ein schallendes Gelächter; der Koch aber, der das Ganze für einen eigenmächtigen Pagenstreich ansah, attackierte mit geschwungenem Küchenlöffel den Attentäter, unterstützt von dem übrigen Küchenpersonal. Die Pagen leisteten dagegen ihrem Kameraden Beistand, mußten sich aber, als der schwächere Teil, aus der Küche auf den Schloßhof zurückziehen, wo der Kampf fortgesetzt wurde. Fürst Leopold, der an der Tafel den Lärm vernahm, trat an das Fenster und sah, gewaltig lachend, dem Kampfe zu. Als es ihm genug schien, öffnete er das Fenster und pfiff gellend auf dem Finger. Sofort fuhren die Raufenden auseinander; das Heer aus der Küche zog sich eiligst dorthin zurück, die Pagen aber begaben sich mit zerzauster Frisur und beschmutztem Anzug in den Speisesaal, wo sie ihren Dienst weiter versahen. Der Fürst, der sich durch den Augenschein von der pünktlichen Ausführung seines Befehls überzeugt hatte, erwähnte des Vorfalls mit keiner Silbe mehr.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

46. Jahrgang ⊙ Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. ⊙ Haupt-Annoncenblatt

Unterhaltungs-Beilage zu Nr. 68. **Samstag, 21. März 1914.**

Rheingold.

Roman von C. Dressel.

(22. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Bei allem selbständigen Vorgehen hatte Jörg Pietät im Leibe, der forsche Bub'. Von der verbotenen Anwendung der scharfen Chemikalien in diesem großen, gut bestellten Gelände spürte er nichts. Diese Gewißheit steigerte nur seine freudige Zufriedenheit.

Das Erklimmen der höheren Lagen schenkte er sich indes, und um den Verlorenen Berg insonderheit schlug er einen Bogen. Er hielt nun mal nichts von dem. Der merkwürdige Ertrag dort oben im letzten Herbst, dessen sich Jörg gerühmt, hatte ihn keineswegs von seiner Kulturfähigkeit überzeugt. „Ein Ausnahmefall, die eine Schwalbe, die nie den Sommer macht," dachte er noch immer sarkastisch ablehnend.

Doch war es nicht allein das eigensinnige Vorurteil, das ihn vom Aufstieg abhielt, er spürte eine ungewohnte Müdigkeit in den Gliedern. Er schob's auf die wunderlich heiße Lenzsonne und ließ sie sich dennoch wohlig auf den unbedeckten Graukopf brennen. In weitem Hochatmen trank er die warme, aromatische Luft ein, in die schon ein leiser Hauch von Rebenduft zu schweben schien, wenngleich die Blüten noch in dichten Knospen lagen.

„Der Herrgott erhalte uns diese fruchtbare Wärme," wünschte er mit dankbarer Inbrunst. Dann stieg er langsam niederwärts. Traute mochte inzwischen eingetroffen sein, Jörg war ja schon einige Stunden unterwegs, sie von der Station Oppenheim abzuholen.

Und nun stahl sich ein mildes, versöhnendes Lächeln um seinen herben Mund. Da lagen die Rebhügel in einem schimmernden Glanz, als seien sie in pures Gold gebettet. Wer mochte grollendem Zorn die Oberhand lassen, wenn die langentbehrte Sonne ihm tief ins Herz leuchtete, ihr goldenes Licht in alle dunklen Winkel schaute, um Bitternis und Kummer hinauszuscheuchen.

Als Traute mit ihrer Freundin aus dem Zuge stieg, machte Jörg große Augen über die schlanke, feine Nella und raunte der Schwester heimlich zu: „Trautle, das hast du gescheit gemacht. Vor so 'nem netten Mädle wird Vater sich halt genieren, dir den Kopf zu waschen, wie du's eigentlich verdienst."

Von einem harschen Empfang, den sie ein wenig gefürchtet, war aber keine Rede. Da stand Vater in des Hauses breitem Tor, wohl einen großen Ernst im Gesicht, doch keinen Zorn. Ja, Traute meinte, die scharfe Verbitterung, die sie damals im Herbst in seinen lieben Zügen so betrübt, sei nicht mehr da. War's das goldene Lenzlicht, das auch ihn verklärte — verjüngte?

Rasch trat sie an ihn heran, ergriff seine Hände, flüsterte lieb und weich, wie nur eines zagen Kindes Herzstimme bitten kann: „Vaterle, nit mehr bös sein, gelt? So viel dank' ich dir."

„Schon gut, Mädle," kam's gütig zurück, wenn auch nicht ohne einen Unterton von Sorge, „mußt halt sehen, wie du dich nun einrichtest. Ein jedes möcht' sein Eigenleben wahren, da hat Muhme wohl recht."

In diesem Wunderlenz, dessen Riesenschritte alle im Winzerhaus verfügbaren Menschenkräfte zu eifriger Folgschaft anspornten, gab auch Nella fröhlich die ihren her. Ungetrübte freilich, doch ehrlich willige. Und gar nicht leicht zu ermüden, denn bei aller Zartheit war ihr schmaler, schlanker Körper gesund und ausdauernd.

Sie fand tatsächlich viel Gefallen an der ihr fremden Tätigkeit. Gern ging sie den fleißigen Leuten zur Hand, die wie ein Schwarm emsiger Bienen sich in den Rebgärten tummelten, und ebenso beteiligte sie sich an dem dies Arbeiterheer notwendig erhaltenden und wohlwollend befriedigenden Hauswesen. Ohne ihre zarten, verwöhnten Hände zu schonen, griff sie überall wacker mit an. Und was der norddeutschen Großstädterin etwa noch an steifer Sprödigkeit oder Verschlossenheit anhaftete, schliff sich bald ab an rheinländischer Zutulichkeit und rheinischem Frohsinn, der leicht das Herz auf den Lippen trägt. Denn der war wieder da. Er lachte aus hoffnungbelebten Augen und klang aus hellen, gemütreichen Stimmen. Lachte doch Sonne über dem Land, warme, treibende Sonne, und machte gründlich Kehraus auch in verzagten Herzen.

Und als die junge Preußin sich so rührig und anstellig zeigte, sich mit ihrer frischen Munterkeit, die ihrer eigensten Natur entsprach, ehe sie vom nervösen Großstadtgetriebe, respektive ihrer häuslichen Umwelt ein wenig angekränkelt wurde, die Herzen gewann, da merkte Joseph Weyland staunend, was für umgängliche Menschen die scharfen, zugeknöpften Preußen sein konnten.

Gern streckte er die Waffen vor der jungen Nella, die sein Vorurteil so liebenswürdig besiegt hatte. Er nahm sie mit sich in die Rebgärten und hatte seine Freude an ihrer eifrigen Wißbegier, ihrer raschen Auffassung an dem, was er ihr mit fachmännischer Gründlichkeit vom schweren Weinbau auseinandersetzte.

Dann wieder machte Jörg den Führer, und das geschah immer häufiger. Er sah es zu gern, wie Nellas helle, kluge Augen blitzschnell in die Runde gingen, dann wieder aufmerksam an seinem Munde hingen, als sei er ihr wirklich Autorität. Ihr scharfer Verstand er-

Ganz frühe Jungen
Frühblaue Erica
Prima Cinerarien
Pracht-Primeln
Paulinen Zuckererbsen
Blaugagen
Rote Rosen
Kaiserkrone
Maiblumen
Mittelfr
Erfolg für
Spitz
Magnum bonum
Preise, verbess
Liefere jed
Schwer
Langjäh
Aller-
feinste
285
Brückstr.
Göttes u. b
Aus dem
Alles wird
Die
Mit diesem
Theater
Halsbrech
reiche auf
Der gross
3 Akte.
Die
Ein von
Schl
Ausserd
Samstag
Klavier u
Carl

faßte alles gleichsam im Fluge, doch keineswegs, um es ebenso schnell zu vergessen. Er merkte, sie speicherte seine Lehren im Gedächtnis auf wie eine Bereicherung. Die leuchtende Zufriedenheit ihres schmalen Gesichtchens, das allmählich ein gesundes Luftbraun annahm, verriet ihm, sie gab etwas auf seine schlichten Worte.

Zuweilen auch wurden ihre lebhaften Augen still, ruhten dann auf ihm in weicher Vergessenheit. Und dann verstummte ihm die Rede, und sein Herz klopfte in seligem Erschrecken. Schauer ungeahnten Glückes durchzitterten es. Schweigend ging er neben ihr, aber seine Seele spann frohe Träume. Wie sie ihm doch gefiel, die da in festem Gleichschritt mit ihm auf seine Berge stieg und so gar nicht die verwöhnte Großstädterin betonte. War es denn möglich, daß ihr der schlichte Landmann wert geworden sei, der keinen höheren Ehrgeiz hatte, als ein rechter Weinbauer zu sein?

Nella aber bekam Ehrfurcht vor dem schweren Winzerberuf. Sah sie doch die Mühen, die Lasten, die mit harter Winzerarbeit verbunden sind. Und sie kennt kaum eine Ruhe das lange Jahr hindurch, wie man ihr sagte, und ist um so anstrengender, als sie oft genug auf schwierigen Bodenverhältnissen im beständigen Auf- und Absteigen gefördert werden muß.

Versonnen hing dann wohl ihr Blick an dem jungen, kräftigen Mann, der sie voll Eifer durch die sorgsam bestellten Rebgärten führte, und rückhaltlose Bewunderung ergriff sie. Was war das doch für ein prächtiger Mensch. Bei hartem und, bringen's die Zeiten, oft genug vergeblichem Ringen nicht verzagen, ist Charakterstärke die höchste Lebenskunst. Und wertvoll ist eine Lebensarbeit, die eines Mannes angestrengte Tüchtigkeit verlangt und ihm auch in bösen Katastrophen freudigen Mut, ungebrochene Kraft erhält. Ein leuchtender Stolz auf den jungen Winzer brach ihr aus den Augen. „Du prachtvoller Mensch, daß ich dir begegnete," jubelte es heimlich in ihr. „Müßige Genußsüchtlinge, bequeme Mitgiftjäger kenne ich, denen ihre Manneswürde feil ist für ein leckeres Lebensgericht, und ich verlache und verachte sie, dir aber, du starker Mann der Arbeit, könnte ich gut sein, sehr gut! Du bist mir wert wie keiner."

Jörg Weyland liebte es, im eigenen kleinen Besitztum die Reben in Laubengängen zu ziehen. Zauberhaft ist's, durch solche Pergola zu gehen zur Zeit der Blüte. Die entfaltete sich heuer so überreich, so wunderbar aromatisch, daß einem Herz und Sinne aufgingen in diesem Duftrausch. Nella atmete diesen feinen, köstlichen Rebengeist ein wie ein stimulierendes Elixier, als sie jetzt mit Jörg durch seine entzückende Pergola schlenderte. Ein geheimnisvolles, grüngoldiges Dämmerlicht herrschte hier, wob einen märchenhaften Zauber um die beiden jungen Menschen. Es war um des Tages Mitte und der Duft der Milliarden Blüten nun so machtvoll stark, daß er fast das Atmen erschwerte. Es wurde Nella beklommen zu Sinn. Ihr Herz pochte bang und laut. Kam's von dem Blütenbündel, das Jörg eben für sie gebrochen? Sie steckte das Sträußchen an die weiße Bluse. Ihre Finger zitterten, ihr schwindelte. Zauberisch schön war es hier und doch wieder wunderlich entnervend.

Jörg sah sie plötzlich schwanken. Was war natürlicher, als daß er stützend ihren zarten Arm hielt. „Ein seltsamer Lenzsegen, fast zu übermächtig, als daß man an seine Vollendung glauben könnte," murmelte er. Da sah er in ihren Augen ein anderes Frühlingswunder. Das machte auch ihn, den starken Mann, schwindeln, schwindeln vor Glück.

„Nella, liebe, süße Nella," jauchzte er — „soll auch dieser Himmelssegen mein sein? Darf ich an ihn glauben?"

Sie lächelte ihn glückselig an. „Jörg, Jörg, ich versteh's ja selber kaum, — macht's dieser wunderherrliche Tag? So glücklich bin ich, so in tiefster Seele froh, wie nie zuvor."

Er hielt ihre Hände. „Lenzzauber — Liebesgewalt," flüsterte er weich. „Willst du immer hier bleiben, liebe, kleine Nella? Aber nit nur in goldener Sonne stehen, auch im Wettergraus mutig bei mir aushalten?"

„Ja, ja, Jörg. In Glück oder Not. In froher Arbeit oder dunkler Sorge. Immer, immer. Denn dich hab' ich lieb."

Später, als die Freundinnen sich nach fleißigem Tagewerk zu einem Plauderstündchen in Trautes Zimmer zusammenfanden, sagte Nella bewegt:

„Trautle, nun hab' ich erst recht die Pflicht, über deinem Glück zu wachen. Jetzt muß ich's schon aus Familiensinn tun."

„Nella, ist's wahr? So kannst du nur den Jörg wollen."

„Und er mich. O du lieb's Schwesterle, nun versteh' ich dich erst ganz. Ja, die große, schreckliche, selige Liebe, die kenne ich nun auch. Und ich folge ihr, wohin sie will. Traute, daß so ein fremder, lieber Mensch solche unheimlich süße Gewalt über uns haben kann. Ich bin so glücklich. Und so folgsam. Alles kann Jörg aus mir machen. Aber meiner süßen Liebe ist auch ein Tröpflein Wermut beigemischt. Genau wie bei dir. Es mag noch viel Rheinwasser gen Norden fließen, ehe meine Eltern sich in eine gewisse Enttäuschung finden werden, und anderseits dein Vater die Preußin als Tochter willkommen heißen wird. Fast tut er mir leid, der liebe, alte Herr. Nun wird er mit seinem Vorurteil in zwiefachen Kampf gestellt. Aber, nicht wahr, Traute, wenn wir beide nur zusammenhalten und ebenso treu zu dem Mann unserer Liebe stehen, müssen wir Vaterles Widerstand besiegen."

„Laß es uns hoffen, Nella! Ja, ja, ich denk', ein ehrlicher und ehrenhafter Friede muß zustandekommen. Du und Felix, seid ihr denn nicht zwei prachtvolle Preußenexemplare? So lieben, tüchtigen Menschen wird Vaterle zuletzt gerecht werden. Nur die rechte Stund' laß uns abwarten, dann wird sein gütiges Herz schon sprechen."

So wurde Joseph Weyland einstweilen nicht vor die Entscheidung gestellt. Wohl kam der Regierungssekretär Hartweg einige Male ins Winzerhaus — Nella gab den harmlosen Vorwand seiner Besuche, auch fand er hierbei ein gelegentliches Gespräch mit dem Vater seiner holden Liebsten, aber er wahrte strenge Neutralität. Ein feindlicher Zusammenstoß blieb demnach ausgeschlossen. Sie brachten es hierbei zu einem gegenseitigen Achtungserfolg; indes zu jener Annäherung, die Felix heiß ersehnte, kam es noch nicht. Traute wehrte seiner Ungeduld, den bedeutungsvollen Schritt zu tun.

„Liebster Felix, glaube mir, es ist nicht an der Zeit, von uns zu reden, Vater hat jetzt nichts anderes im Kopf als seine Reben, da dürfen wir ihm nicht dazwischen kommen. Sieh, er lebt jetzt nur für sie, er zittert für ihre Entwicklung, mit geradezu leidenschaftlicher Erwartung verfolgt er ihr wunderbares Wachstum, beinahe, als wären es Menschen, für die er verantwortlich ist. Es ist ein seltenes Jahr. Du ahnst nicht, was das für Vater bedeutet nach den vielen, vielen Unglücksschlägen. Erst wenn ihm diese Verheißung zur frohen Erfüllung wird, dann sprich! Dann wird er, so hoffe ich, wieder der milde und gerechte Mann sein, als den Mutterle ihn kannte und liebgewann."

(Fortsetzung folgt.)

Planmäßiges Annoncieren in der bestverbreiteten
„Schwerter Zeitung" führt zu geschäftlichem Erfolg.

Denkspruch.

Das Hinschwinden des Mittelstandes, die Spaltung des Volks in wenig Ueberreiche und zahllose Proletarier ist der vornehmste Weg, auf welchem die freien und in Blüte stehenden Nationen altern und verfallen.

W. Roscher.

Das antrainierte Laster.

Humoreske von Ad. Gust. Kayser.

(Nachdruck verboten.)

„Sage einmal, Onkelchen, wie bist du eigentlich zu Tante Barbara gekommen? Unter uns jungem Volk geht die Fabel, das hättest du, der du doch gar kein Trinker bist, durch einen regelrechten Schwips zuwege gebracht. Bitte, bitte, erzähle uns doch die jedenfalls recht amüsante Geschichte!"

Der joviale, grauhaarige Garteninspektor Bachmann strich sich lachend den Silberbart, musterte hierauf unter allgemeiner Heiterkeit die so unverblümt fragende Nichte, ein munteres Ding mit schelmischen Blauaugen. Dann rückte er sich behaglich in seinen Lehnstuhl zurecht: „Eine Fabel ist es nun gerade nicht! Wenn ihr jungen Frechdachse mir versprecht, es nicht weiter zu plauschen, will ich euch die Geschichte erzählen."

„Aber nicht mit den üblichen Uebertreibungen!" mahnte Tante Barbara.

„Jawohl, ein Mordsrausch, ein Schimpanse unter den Affen hat mir zu meiner lieben Ehegespousin, meiner Krone Barbara verholfen. Und das kam so: Ich hatte mein Jahr in Libben bei den Jägern abgedient, war mit der Qualifikation als Reserveleutnant aus dem Dienst entlassen worden und fand nach Absolvierung einer königlichen Gärtnerlehranstalt durch Fürsprache meines in Putbus als Pensionär lebenden Onkels Sebastian Stellung als Gehilfe in den berühmten Gärten des Fürsten. Ich war frühzeitig Waise geworden, aber mein guter Onkel Sebastian hatte stets als zweiter Vater für mich gesorgt und mich etwas Rechtes lernen lassen. Mein Obergärtner war mir gewogen und versprach, meiner pomologischen Kenntnisse wegen, mich bald weiter zu bringen. Ich hätte somit alle Veranlassung gehabt, mich glücklich zu schätzen, wenn ich nicht bis über beide Ohren verliebt gewesen wäre, und zwar höchst unglücklich! Von seiten meiner Barbara ja nicht, die es mir mit ihren tiefen, klaren Rehaugen und einem reizenden Stupsnäschen angetan hatte, aber mein Schwiegervater in spe, der als Bierstratege ersten Ranges wohlbekannte Ratsschöffe und Besitzer des Braustübels „Zur goldenen Ente" mochte mich nicht leiden, weil ich nicht gleich ihm ein wandelndes Faß war.

Christoph Lenz hatte mir seine Abneigung eines schönen Frühlingstages klar zum Bewußtsein gebracht. Ich stand mit meinem Bärbelchen plaudernd unter dem sprossenden Apfelbaum, als sein dröhnender Bierbaß uns aus allen Himmeln riß: „Hören Sie einmal, junger Mann, ich will Ihnen etwas sagen, das Herumschwenzeln um meine Tochter gefällt mir nicht! Um mein Schwiegersohn zu werden, haben Sie sich die Nase noch nicht genug begossen, und zu einer Liebelei ist mir meine Tochter zu schade!"

Meiner Barbara rollten zwei klare Perlen über die erblaßten Wangen, ich riß mich erschrocken in die Höhe, machte wortlos dem dicken Bierprotzen eine steife Verbeugung und trollte mich.

Mit dem „Nase begießen" haperte es allerdings bei mir. Ich haderte mit meinem Geschick. Warum war ich kein „Hans in allen Gassen" geworden, der am Stammtisch das große Wort führte? Warum hatte ich keine trockene Leber? Warum sang ich nicht aus voller Kehle: „Ihr Brüder, wenn ich nicht mehr trinke"? — Ich hätte dann sicher bei Vater Lenz einen Stein im Brette gehabt.

Meine Barbara zu gewinnen, beschloß ich, dem dicken Herrn Lenz ein X für ein U zu machen und meinen inneren wie äußeren Menschen einem scheinbaren Wechsel zu unterziehen. Ich wollte in Zukunft, so schwer es mir auch ankommen würde, mir gehörig „die Nase begießen", auch anderweit versuchen, ein sogenannter „schneidiger Kerl" zu werden.

Dazu aber mußte ich tüchtig trainieren, weil mir vorläufig jedes Zeug dazu fehlte. Da ich dies aber nicht unter den Augen meiner Barbara konnte, blieb ich aus meinem stillen Winkel im abendlichen Braustübchen weg, wo mein stetes, wonniges Vergnügen darin bestanden hatte, mit den Blicken den graziösen Bewegungen meiner stillen Flamme zu folgen, wenn sie, einem munteren Bachstelzchen gleich, den Knasterbärten des Stammtisches die vollen Humpen kredenzte. Meinem guten Onkel Sebastian vergönnte sie dabei immer einen besonderen Knix. Seit meinem Fernbleiben war mein Onkel verstimmt, er ahnte, daß der dicke Brauherr hier den Paß verlegt hatte, und Barbara ging mit blassen Wangen und trübe verschleierten Augen umher.

So kam der Winter und das Weihnachtsfest heran, wo im Kasino das Liebesmahl des im Städtchen liegenden Jägerbataillons stattfand. Mein Training war allgemach vorgeschritten, und so nahm ich guten Mutes die Einladung zum Liebesmahl an und war unter den fröhlichen Kameraden einer der fröhlichsten. Als die Geschenke der Frau Kommandeuse verteilt wurden, bekam ich auf meinen Part im Hinblick auf meine Eigenschaft als Gartenkünstler eine handliche Kiste mit prachtvollen Wachsäpfeln. Als ich glaubte, genug geprostet zu haben, nahm ich in Ermangelung eines Burschen meine Kiste selbst unter den Arm und ging damit unbemerkt auf die Straße. Hier wirkte nach dem Dunst des Festes die empfindliche Kälte auf meinen angeheiterten Zustand so verstärkend ein, daß ich Mühe hatte, meine Apfelkiste im Gleichgewicht zu halten. Als ich an einer mir bekannt vorkommenden grauen Ecke ein Fahnenschild mit einer blauen Ente darauf und einer roten Laterne darunter, lustig auf und nieder tanzen sah, rutschte mir die verwünschte Kiste unter dem Arm hervor, und die schönen Wachsäpfel rollten im Schnee umher.

Kurz entschlossen setzte ich mich auf meine Kiste und starrte auf die Aepfel herab, die mich so lebhaft an die Samtwangen meines Bärbelchens erinnerten. Wenige Augenblicke darauf stürzte die kupfernasige Ortsobrigkeit, der Stadtsergeant Kümmler, in das Herrenstübe der blauen Ente hinein und raunte meinem Onkel vernehmlich zu: „Nischt vor ungut, Herr Zahlmeester, kumm' Se doch mal eenen Oogenblick vor de Dhiere. Draußen an de Ecke sitzt Ihr Neffe, der Herr Leitnant, uff 'ne Kiste, ringsum lauter Aeppel, un singt ejal wej. Ick jloobe, er hat sich galibarisch de Näse bejossen!"

Der dicke Brauherr horchte hoch auf, und Onkel Sebastian war entsetzt auf die Beine gesprungen.

Als die drei, der Onkel, Vater Lenz und die vergnügt schmunzelnde Amtsgewalt im Gesichtskreis des munteren Sängers auftauchten, ging dieser in das schöne Lied über: „Was kommt dort von der Höh — si — ja — ledernen Höh!" wobei er den verunglückten Versuch machte, seinerseits in die Höhe zu kommen.

Onkel Sebastian lamentierte über den plötzlich „meschugge" gewordenen Neffen, und Vater Lenz lachte, daß ihn der Bock stieß, wobei er einmal über das andere krähte: „Ne so was! Wie man sich irren kann! Und ich dachte, er wäre ein Duckmäuser! Das Kerlchen

Persil bleibt Persil

Der grosse Erfolg!
Das beste selbsttätige
Waschmittel für Weiss- und Wollwäsche!

Kein anderer Waschzusatz erforderlich, da hierdurch die Wirkung beeinträchtigt und der Gebrauch verteuert wird.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

Ueberall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

Saatkartoffeln

in bewährten, garantiert reinen Sorten aus ring- und kräuselkrankheitsfreien Gegenden Nord- u. Ostdeutschlands offeriere:

Frühe Sorten:
Ganz frühe Juni
Frühblaue Erstling
Böhms Odenwälder Blaue
Perle von Erfurt
Paulsens Julinieren
Blauaugen
Rote Rosen
Kaiserkrone
Maikönigin

Mittelfrühe Sorten:
Royal Kidneys,
Ersatz für Magnum bonum

Späte Sorten:
Magnum bonum
Bruce, verbess. Magnum bonum
Böhms Undine, Magnum bonum ähnliche Neuzüchtung, sehr ertragsfähig, bis 2.0 Zentner pro Morgen.
Up do date
Alma
Ella
Modrows Industrie 1. u. 2. Absaaten
Böhms Erfolg, gelbfl. verbesserte Industrie
Böhms Vater Rhein
Böhms Hoffa
Wohltmann 34, verbesserte
Rote Rauhschalen, gelbfl.
Wohltmann, rote
Professor Märcker
Paul Krüger
Imperator

Liefere jedes Quantum in Waggonladungen u. Stückgutsendungen sehr preiswert.

Hans Müller, Saatkartoffeln-Versand,
Schwerte (Ruhr) Telephon 190

Langjähr. Lieferant an bäuerliche Genossenschaften.
Bei größeren Bezügen Extrapreise.



Geschäftsverlegung und Neu-Eröffnung.

Den geehrten Damen und Herren von Schwerte und Umg. zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich mein

Damen- und Herren-Friseur-Geschäft

(infolge Vergrösserung) mit dem heutigen Tage von Hagenstr. 3 nach **Brückstr. 3** im Hause der Frau Wwe. **Haver** verlegt habe. Ich bitte, das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch nach hierhin übertragen zu wollen. **Saubere u. prompte Bedienung.** Grosses Lager in **in- und ausländ. Parfümerien,** sowie grosse Auswahl in **Zöpfen u. sämtl. Haarersatzteilen.**



Separate Damen- u Herren-Salons.
Manikure. Pedikure.
Kopf- und Gesichtsmassage.

Hochachtungsvoll
Haarhaus
Emil Reinert, Schwerte,
Brückstrasse 3.

Hotel Wittekind, Westhofen (Ruhr)

Sonntag, den 22. März

Künstler-Konzert

Entree frei! **Entree frei!**

Es ladet freundlichst ein
Adolf Scheffler.

Hiermit möchte ich meine **Lokalitäten,** sowie meine

Kaffee-Wirtschaft

in empfehlende Erinnerung bringen.

Wilh. Emde
Wirt
Schwerterheide
(direkt am Schwerterwald)

Frühjahrs-Neuheiten

Nur das grosse Spezialgeschäft

ist heute noch in der Lage, die berechtigten Ansprüche des kaufenden Publikums zu befriedigen. Hier, wo nur ein Spezialzweig gepflegt wird, wo die fertige Konfektion durch die gediegene Verarbeitung und die Verwendung bester Zutaten dazu führt, dass die Massarbeit vollkommen ersetzt wird, muss naturgemäss in jedem Genre eine

unübertroffene Auswahl

vorhanden sein. Jede Neuheit finden Sie hier zuerst. Die deutsche Herren-Konfektion hat sich in den letzten Jahren so vervollkommnet, dass jeder Mann, sei er gross oder klein, schlank oder korpulent, vorzüglich passende Kleidung fertig bei mir finden kann. Wollen Sie Ihren Bedarf in einem reellen, tonangebenden und leistungsfähigen **Spezialgeschäft** decken, so kaufen Sie nur bei

Paul Brenne

SCHWERTE

Brückstr. 10 im Hause Restaur. „Zum Stadtkeller".

Spezial-Geschäft I. Ranges für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Zentral-Hotel Sternberg.

Sonntag, den 22. März 1914, nachmittags 5 Uhr

Künstler-Konzert

Eintritt frei! **Eintritt frei!**

Es ladet freundlichst ein
C. Jungesbut.

Zum Ausschank kommt **Doppelkronen-** und **Pilsener Bier.**

Hotel Kaiserhof
Schwerte.

Sonntag, den 22. März 1914

Mittagessen 1.60 Mk.

Spargel-Suppe.
Trüffelkotelette mit Wachsbohnen.
Lendenbraten mit fr. Kopfsalat.
Croquant-Eis.

Abendessen 1.60 Mk.

Gabelbissen.
Pfefferpothast mit Salzgurke.
Kalbsbraten, Sahnentunke und Erbsen.
Croquant-Eis.
Abonnement 1.40 und 1.60 M.

Reichhaltige Abendkarte.
Dortmunder Actien Hell und
:: Schwerter Pilsener Bier ::
Schöner Saal u. Gesellschaftszimmer für Vereine und Hochzeiten.
In der Stehbierhalle:
Dortmunder Actien Hell und Dunkel Bier.

---

ff. Molkereibutter
Pfd. **138** Pfg.
Allerfeinste **Süssrahmbutter**
in Paketen Pfd. **145** Pfg.
285 **L. Weinberg.**

Metropol-Theater

Brückstr. 12 Direkt am Markt. Brückstr. 12
„Zum alten Rathaus!"
Grösstes u. bestrenommiertestes Theater in Schwerte.
Aus dem Programm zum 21. und 22. März 1914.

Alles wird vor Freude **Tango** tanzen über unsere
3 aktige Humoreske

Die Tango-Königin

Ein Film mit Tanz und Musik.

Der grosse Zirkusbrand.

Mit diesem Sensationsfilm bietet das Metropol Theater etwas ganz Aussergewöhnliches. Halsbrechorische Zirkus-Varietée-Triks! Zahlreiche aufregende und nervenreizende Scenen! Der grosse Zirkusbrand! Sie müssen sehen u. werden staunen
3 Akte. **3 Akte.**

Die Schmuggler von Belvigne.

Ein von Anfang bis zu Ende spannendes Schmuggler-Drama in 2 Akten.

Ausserdem die sonstigen Attraktionen.
Samstag und **Sonntag** Rezitation von Herrn Emil Büchel.
Klavier u. Harmonium (kein elektr. Klavier).

Stockfische

gewalzt und ungewalzt.
L. Weinberg.

Makulaturpapier
empfiehlt billigst
Carl Braus, Schwerte (Ruhr)

Zur **Aufzucht** u. **Mast** von **Schweinen**
empfehle
Kartoffelflocken
Weizenkeime
Weizenbollmehl
L. Weinberg.



Die

Frühjahrs-Modelle in Damenputz

sind ausgestellt und lade ich Sie höflichst zu deren zwangsloser Besichtigung ein.

Wohlfeiler Konfektionsverkauf

in Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Diesjährige Saison-Neuheiten. Allgemeinen Wünschen entsprechend **verlängere** ich diesen Verkauf **bis Sonntag, 29. März.**

Hermann **Kornblum**

HAGEN i/W.

Kredit!

erhält bei mir jedermann.

Ich führe:

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderobe

wie

Anzüge, Paletots, Ulster, Costüme, Jacketts, Mäntel, Blusen, Röcke.

Anzahlung nur der 4. Teil, Abzahlung 1 Mk. pro Woche pro 100 Mk. Kaufsumme.

N. Fuchs

Dortmund

Ostenhellweg 41.

Möbel!

1 Z. 98 M, Anz. 10 M
2 „ 150 „ „ 15 „
3 „ 200 „ „ 20 „
4 „ 300 „ „ 30 „
bis zu 3000 Mk.

Einzelne Möbelstücke von 5 Mark Anzahlung an Abzahlung 1 Mk. pro Woche für je 100 Mk. Kaufsumme.

Beste Bezugsquelle für Brautleute.

Jed. Kunde ist bis zu **1000 Mk.** gegen Unfall mit tödlichem Ausgang bei mir versichert.

Für Beamte u. Brautleute Ausnahme-Offerten!

Alle Arten 1885

Kraft-Futter

helle Biertreber, Schlempe-Melasse, Biertreber-Melasse, Baumwoll-Saatmehl, Kiele, Leinmehl etc.

Fr. Bährensmann, Geisecke.

Holz-Verkauf.

Montag, den 23. März d. J. vormittags 10 Uhr, sollen in der Waldung des Gutes Villigst Forstort „Ohl"

ca. 600 Rottannenst. I. u. II Kl.
2000 dergl. III. u IV. „
zu Gerüststangen, Leiterbäumen, Flechtungsholz u. Baumpfählen geeignet,
400 Lärchenbohnenstangen,
15 Stamm langschaft Lärchen,
25 Stamm starke Eichen, zu Stellmacherholz geeignet und
15 Haufen Eichen-Brennholz

öffentlich meistbietend, verkauft werden. Das Holz liegt an sehr guter Abfuhr. Zusammenkunft an Ort und Stelle am Hause Villigst bei Schwerte.

Haus Ruhr b. Schwerte, den 13. März 1914.

Freiherrlich von Rheinbaben'sche Rentei.

Hausverkauf.

Beabsichtige mein noch neues Hausnebst geräumigem Garten, in Westholen, Unnaerstr. 42 gelegen, unter der Hand zu verkaufen. 1807

Frau Wwe. Wilh. Holsiepe.

Gelegenheitskauf

Zigarren - Zigaretten

50 Stck.	Prinz-Heinrich gar. rein überseeisch		Mk. 2.20
50 „	La-Caoba „	Havana-Einlage	„ 3.00
50 „	Fürst-Bismarck „ „	mit Ring	„ 3.70
100 „	Club-Zigaretten bunter.	2½ Pf.	„ 0.85
100 „	Sport- „ „	2½ „	„ 0.90
100 „	Gianori- „ „	3½ „	„ 1.60
100 „	Rimatti- „ „	5 „	„ 2.—

usw.

Cigarren-, Cigaretten-Vertriebs-Ges.

DORTMUND, 85 Westenhellweg 85.

Inserieren bringt Gewinn!

Tornister

in hervorragendster Auswahl vom einfachsten bis zum feinsten Ledertornister.

Kaufhaus Francken,

Schultafeln
Griffeldosen
Griffel
Schwammdosen
Schwämme
Frühstücksdosen

Schwerte, Hüsingstrasse 27.

Geschmackvolle Knaben-Anzüge



entzückende

Kittel- und Schlupf-Blusen-

Fassons in apartesten Ausführungen und Farben,

elegante Sportfassons

in den neuesten Stoffen

zeigt Ihnen

in übersichtlicher Weise

meine **unübertroffene Auswahl.**

Sämtliche Anzüge sind in der Qualität und im Preise sehr vorteilhaft.

Bernhard Stern :: Schwerte

Erstes Spezial-Geschäft für Herren- u. Knaben-Bekleidung.

Schwerte, Wilhelmsplatz!

Nur wenige Tage!

Grosser weltberühmter

Zirkus Blumenfeld

Gala-Première Dienstag,

den 24. März, abends 8¼ Uhr.

Mittwoch 2 Vorstellungen

nachm. 4 und abends 8¼ Uhr.

Nachmittags zahlen Kinder halbe Preise.

Zu jeder Vorstellung, ob nachmittags oder abends, wird ein gleich reichhaltiges, ungekürztes Programm geboten.

Folgende Tage abends 8¼ Uhr:

Bravour-Vorstellungen

mit stets wechselndem Programm.

Keine abgeschmackte Vorführungen!

In Dressuren das Neueste und Vollkommendste, auf artistischem und sportlichem Gebiet das Hervorragendste und Sensationellste.

Jede Vorstellung **28 Glanznummern 28** und die

Jubiläums-Wasserfestspiele

in 2 Bildern.

„Ein Strandfest auf Norderney".

Diese einzig dastehend. **Wasserschauspiele** sind ein Wunder der Technik. Blendende Ausstattung feenhafte Lichteffekte, herrliche Szenerien. Mitwirkung des gesamten Ballettkorps als Wassernixen, 10 Meter hohe leuchte Fontänen.

Die berühmten Meisterdressuren.
Eine Kette auserwählter Kunstkräfte.

Trotz der Fülle des Gebotenen billigste Preise: Galerie 50 Pf., 2. Platz 1,00 Mk., 1. Platz 1,50 Mk., Sperrsitze (numm.) 2,00 Mk., Logensitz 3,00 Mk. Kinder zahlen nachmittags die Hälfte. — **Billettvorverkauf:** Zigarrengeschäft Winkelmann, Hüsingstrasse 28 zu ermässigten Preisen bis abends 6 Uhr.

1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen **Konzert der 2 Kapellen** Täglich von 11—1: Oeffentliche Proben und Marstallbesichtigung mit Konzert. Eintritt 20, Kinder 10 Pfg.

Für Kranke und Genesende

bewährte Kräftigungsmittel als:

Sanatogen, Somatose, Tropon, Malzextrakt, Biomalz, Haematogen, Hygiama, Nährsalzkakao etc. etc.

Kranken-Weine

Portwein, Madeira, Sherry, Ungarwein naturreine Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, naturreine Rot- und Weissweine

empfiehlt

Drogenhandlung

M. Mehlhose.

Heute eingetroffen:

Bücklinge per Kiste **74** Pfg.

Stockfisch

gewalzt und ungewalzt.

Montag eintreffend.

Grüne Heringe

5 Pfund 37 Pfg., 10 Pfund 72 Pfg.

empfiehlt

Kaufhaus für Lebensmittel

Brückstrasse 23.



DÜRKOPP

leichte Kettenlose

ist jetzt das beliebteste Rad. Selbst auf schmutzigsten Straßen läuft es unverändert leicht, da alle Uebertragungsteile staubdicht eingeschlossen sind; es ist

das Rad des 20. Jahrhunderts!

Verlangen Sie Broschüre „Kettenlos."

DÜRKOPP-WERKE
AKTIENGESELLSCHAFT
BIELEFELD.

Rot-Klee
Weiss-Klee
Schweden-Klee
Gelb-Klee

alle Sorten

Gras-Samen 1756

sowie die bewährten

Futterbau-Mischungen

empfiehlt billigst

L. Weinberg



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 1½ Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Schwiegerin und Tante

Frau Carl Trog

Louise geb. Färber

im fast vollendeten 44. Lebensjahre, nach sechswöchigem schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Schwerte, Barmen, Dortmund, Düsseldorf, Sölde, Lüttgendortmund, den 20. März 1914.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. März, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Schwerte, Hagenerstrasse 9, aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.



Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater

Kaufmann August Hartmann

im Alter von 60 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Montag, den 23. März, vormittags 12½ Uhr, vom Städt. Louisen-Hospital Dortmund aus statt.

BRENNSPIRITUS



Marke „HEROLD" in Flaschen:

90 Raum-% für Kochzwecke 1 Liter gelbe Verschlusskappe **35** Pfg.

95 Raum-% für Leuchtzwecke 1 Liter rote Verschlusskappe **38** Pfg.

heutiger Preis ausschliesslich 15 Pfg. Flaschenpfand

SPIRITUS-ZENTRALE BERLIN W. 9.

Zwei neue Zimmertüren ein Bienenkasten ein Schrank

sofort zu verkaufen.
Wo sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bei vorkommendem Trauerfall mache ich auf mein neu eingerichtetes

Sarglager

in Eichen-, Pitsch-pin und Tannen-Särgen aufmerks.

Kindersärge in allen Größen und schönster Ausstattung zu billigen Preisen.

Tillmann

6714 Wilhelmstraße 26

Rheinisches Technikum Bingen

Maschinenbau, Elektrotechnik, Automobilbau, Brückenbau

(Direktion: Prof. Hoen)

Grundkurse

Habe mehrere hundert Zentner

Roggenstroh

sowie

Kleeheu

abzugeben. Per Zentner 2 M.
W. Lehnemann,
Gut Schwarzelühr, Holzen.

Gegen

Rheuma

und

Hexenschuss

empfehle

präparierte

Katzenfelle

in verschiedenen Grössen

Drogerie

Max Mehlhose

Rotklee
Weissklee
Gelbklee
Schw. Klee
Grassamen
Runkelsamen

sowie die bewährten Futterbau-Mischungen

empfiehlt

C. Lethaus.

Institut Boltz Einj., Fähnr., Prim., Abitur
Ilmenau i. Thür. Prosp frei

Die Führung



in ganz Deutschland in der Herrenbekleidungsbranche hat unstreitig der Verband erstklassiger Spezialgeschäfte e. V. Ihm gehören die bedeutendsten Geschäfte der Branche an.

Das **grösste und leistungsfähigste Geschäft dieses Verbandes** ist infolge

der Millionen-Umsätze
der konkurrenzlos billigen Preise
der riesengrossen Auswahl

die Firma

J. Fischer

Dortmund — Ostenhellweg.

Ich bitte meine sehenswerte Saison-Ausstellung zu beachten.
Der neu erschienene Katalog wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Neu aufgenommen — Herren-Mode-Artikel

Oberhemden — Krawatten — Kragen — Manchetten — Serviteurs
Handschuhe — Hosenträger — Socken und Unterzeuge.